

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tagesblatt Riesa
Riesa 1938
Postfach Nr. 22

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtsanwaltschafts
in Großenhain bestellte bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamts Riesa
und des Hauptzollamts Riesa

Verlagsamt
Riesa 1938
Postfach
Riesa Nr. 22

Nr. 115

Mittwoch, 18. Mai 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Postgebühren, durch Postbezug M. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 46 mm breite mm-Seite oder deren Raum 9 Pf., die 30 mm breite, 3 gepaltene mm-Seite im Textteil 25 Pf. (Grundgröße: Zeile 3 mm hoch). Ziffergröße 27 Pf., tabellarischer Satz 50%, Kuffler. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentege oder Probeabläge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Kontofuß oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Weichstraße 58.

Klare Sprache gegen dunkle Manöver!

Politik des Wiederaufbaues unvereinbar mit den täglichen Hilfeleistungen an Barcelona

Die Rom-Frankreichs ungewisse Haltung und die dunklen Manöver gewisser, auch verantwortlicher Kreise, die immer noch jeder Forderung Europas entgegenarbeiten, beschäftigen nach wie vor die römische Presse, die erneut betont, wie begründet Italiens Vorbehalt ist.

„Tribuna“ erklärt, daß wenn sich französische Politiker zum Klaren stellen, indem sie behaupten, daß Frankreich nicht den Sieg Barcelonas wünsch, dies geradezu unglücklich sei. Wenn aber diese Politiker die Absicht hätten, zu überzeugen, so müsse man betonen, daß Italien da nicht mehr mitmache. Nicht nur weite französische Kreise, sondern sogar verantwortliche Politiker hätten an der Seite Sowjetlands von Anfang an gemäß Moskauer Beschlüssen eine Einmischungspolitik in Spanien betrieben. Diese schamlose Politik, so könne man ruhig sagen, habe eine ausgleichende Reaktion herausgefordert, da man es nicht dulden konnte, daß ein Mittelmeerstaat von westlichen Verbündeten und Herrrern dem Kreml ausgeliefert würde. Die oben dargelegte Politik habe auch unter der neuen französischen Regierung keine wesentliche Änderung erfahren. Paris sei nach wie vor nach Moskau hin orientiert, und eine solche Haltung müßte ihre Auswirkungen auf die Beziehungen mit Italien haben. Während nämlich die Franzosen die Tragweite der römischen Besprechungen aufzukaufen versuchten und alles zögern, alles einfach und bereit für eine neuerliche und bequeme Umarmung sehen wollten, sei von Genua die feste Tatsache gekommen, wo man die Lage einsehend geprüft und Frankreich vor die Notwendigkeit gestellt habe, gegenüber seinen wahren Absichten in Bezug auf das faschistische Italien und Europa Farbe zu bekennen.

Daß Italien Mussolini sei nicht für beratende Maßnahmen, es bezog sich vielmehr, wenn es sich um die Zusammenarbeit in Europa handele, klare Positionen und habe auch den Mut, offen seine Meinung zu sagen. Es sei fest davon überzeugt, daß eine Politik der Wiederaufbaues in Europa unvereinbar sei mit den täglichen Hilfeleistungen an das bolschewistische Barcelona. Ein Kompromiß sei in dieser Hinsicht unmöglich, denn Wiederaufbau und europäische Ordnung schließen einander aus.

Italien und Deutschland, so betont „Tribuna“ abschließend, hätten erklärt: Es ist genug! Die weltzerstörerische Welt müsse bei den Völkern bleiben, die sich als Brutstätte dieser Schande an die gesunden Teile Europas nicht an binden. Bei einem Ueberkommen könne man von dieser Stellungnahme nicht abgehen; da es sich um das Schicksal, das Wohl und die Zukunft Europas handele, müsse Frankreich unter Beilegung diplomatischer Spitzfindigkeiten keine Wahl treffen.

Italiens Vorbedingungen

M Mailand. Die oberitalienische Presse behandelt ausgehend von der Rede des Duce in Genua das französisch-italienische Verhältnis.

„Corriere della Sera“ schreibt, Mussolini habe mit einer Aufrichtigkeit gesprochen, die die feierlichsten Traditionen des diplomatischen Spieles energisch durchbroche. Die Franzosen dürften sich nicht darüber wundern, wenn Mussolini als Vorbedingung für einen Fortschritt der laufenden Besprechungen die Einstellung der ungeheuren und skandalösen Lieferungen Frankreichs an Spanien gefordert habe. Man verlange von Frankreich ein Mindestmaß von Loyalität, wenn es mit dem faschistischen Italien zu irgend einem Abschluß kommen wolle. Eine kumpfmäßig konservative Politik dürfe sich nicht einbilden, die Probleme lösen zu können. Mussolini habe die Aufmerksamkeit der Regierungen der „großen Demokratien“ auf die Notwendigkeit gelenkt, die internationalen Fragen von einer höheren geschichtlichen Warte aus zu betrachten. Die Rede Mussolinis habe eine politische Phase abgeschlossen, die zwar interessant, aber ohne Ausweg gewesen sei, da sie zu immer größeren Verzerrungen geführt habe.

„Gazzetta del Popolo“ erklärt, Frankreich schwankte seit Jahren zwischen der Sache der Ordnung und der des Umsturzes, zwischen der Sache der Zivilisation und der der Barbarei unschlüssig hin und her. Offiziell sei es jener zugehen, praktisch neige es sich jedoch zur letzteren. Nun sei es höchste Zeit, daß Frankreich zu seinem eigenen und zum Wohl des Friedens Europas aus seinem Schwanken herausgehe und offen und loyal seinen Platz und seine Verantwortung übernehme. Klar sei, daß mit einem Frankreich, das sich aufrichtig in Spanien und anderswo zur Verteidigung der Ordnung und der europäischen Zivilisation bereitfinde, Abmachungen und Freundschaften geschlossen werden könnten. Mit einem Frankreich aber, das Verbündeter der gegen Rom und Europa gerichteten Barbarei sei, erscheine dies nicht möglich.

Beforgnisse in einem Teil der Pariser Presse

M Paris. Einige Pariser Morgenblätter beschäftigen sich erneut mit den problematischen französisch-italienischen Verhandlungen. Dabei kommt zum Teil große Beforgnis zum Ausdruck, da die für Dienstag angekündigte Zusammenkunft zwischen dem Grafen Ciano und dem französischen Geschäftsträger in Rom nicht stattgefunden hat. So heißt der römische Berichtshalter des „Journal“ gedrückt sei, daß der italienische Außenminister seit seiner Rückkehr aus Genua dem französischen Geschäftsträger nicht

einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben habe. In den letzten Tagen sei Mussolini ganz besonders ungeschaltet gewesen über die heimliche Durchführung der von der Regierung Blum seinerzeit getroffenen Verordnung hinsichtlich eines Warentransportverkehrs zugunsten Rotspaniens über französisches Gebiet und über französische Oasen.

Der Außenminister des „Excelsior“ zeigt sich optimistisch. Es wäre absurd, so meint er, wenn man aus der Tatsache, daß es am Dienstag zu keiner Zusammenkunft zwischen dem Grafen Ciano und dem französischen Geschäftsträger in Rom gekommen sei, auf neue Schwierigkeiten schließen wolle. In Paris bleibe man hinsichtlich des Ausgangs der französisch-italienischen Verhandlungen weiterhin optimistisch.

Pannen führen zur Entdeckung

von Waffen- und Munitionslieferungen nach Spanien

M Paris. „Jour“ will zu melden, daß am 12. April auf dem Bahnhof von Montauban in einem Güterzug, der sich beiseelaufen hatte, und dessen Fracht umgeladen wurde, 200 Kisten im Gesamtgewicht von 12 850 kg mit leichten Flugzeugbomben entdeckt wurden. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am 14. Mai auf demselben Bahnhof. Wieder war ein Wagen beiseelaufen und das Umladen notwendig geworden. Dabei wurden 3 Kanonenrohre mit allem Zubehör gefunden. In beiden Fällen wurde die Ladung über Verdere nach Spanien weiterbefördert.

Im Pariser Ministerrat

außenpolitische Fragen im Vordergrund

M Paris. Die französische Regierung war am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten in einem Ministerrat zusammengetreten und hat in der Sitzung zunächst angelehnt des gütlichen Ergebnisses der Rüstungsanleihe die sofortige Schließung der Rüstungsanleihe beschlossen. Außenminister Bonnet erstattete sodann Bericht über die außenpolitische Lage, insbesondere über die Genfer Tagung und den Stand der französisch-italienischen Besprechungen.

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Daladier in seiner Eigenschaft als Kriegsminister wurde der Divisionsgeneral Dubrion zum Generalstabchef für die in den Kolonien liegenden Truppen ernannt und gleichzeitig in den obersten Kriegsrat berufen, ebenso wie die Divisionsgeneralleutnant Duingier und Garbary. Ministerpräsident Daladier hat gleichfalls in seiner Eigenschaft als Kriegs- und Landesverteidigungsminister ein Dekret zur Annahme gezeichnet, wonach der Kolonialminister an den Sitzungen des Ständigen Landesverteidigungsausschusses teilnehmen soll, wenn Angelegenheiten der Verteidigung der Kolonien zur Behandlung stehen.

Wie ferner im Zusammenhang mit der Rüstungsanleihe bekanntgegeben wird, ist vorläufig nicht beabsichtigt, eine neue Tranche dieser Anleihe aufzusetzen.

Im Anschluß an den Ministerrat verläutet, daß der größte Teil der zweitägigen Beratungen dem Bericht des Außenministers Bonnet gewidmet war, der sich mit der künftigen Ratstagung der Liga und den hauptsächlichsten

außenpolitischen Fragen, besonders mit der Tschekoslowakei und den französisch-italienischen Verhandlungen, befahte. In Anbetracht dessen, daß die Verhandlungen erst vor drei Wochen begonnen worden seien, hätten sie noch kein positives Ergebnis haben können.

In gut unterrichteten Kreisen erklärt man weiter, daß die tschechische Note des italienischen Regierungschefs in Genua offensichtlich auch vom Ministerrat besprochen wurde und daß der französische Geschäftsträger in Rom die „Ueberraschung“ zum Ausdruck bringen werde, „die die Note des Duce in den französischen politischen Kreisen hervorgehen habe“.

Weiter verläutet, daß der Ministerrat sich einmütig zu dem englischen Schritt hinsichtlich der Wiederaufbaue in der Tschekoslowakei beglückwünscht habe. Die französische Regierung werde mit allen ihren Kräften das englische Kabinett unterstützen, das sich zur Zeit bemühe, ein Kompromiß zu finden und dieses Problem aus dem internationalen Gebiet auszuräumen.

Schließlich verläutet noch, daß die geplanten Notverordnungen zur Anfertigung der Erzeugung, die schon seit einiger Zeit ausgearbeitet werden, im Laufe eines neuen Ministerrates endgültig beschlossen werden sollen, der höchstwahrscheinlich noch Ende dieser Woche oder gleich Anfang der nächsten Woche stattfinden wird.

Ein „letzte Versuch“ Moskau

mit den Sowjetspaniern

Vitwinow haucht del Bago

M London. Der Korrespondent des „Daily Mail“, Harold G. Cardoso, der nach der Tagung des Rates der Genfer Liga mit dem Kattator der Sowjetspanier in Genf, del Bago, zurückkehrte, berichtet, del Bago habe nach der Genfer Tagung noch Besprechungen mit Vitwinow-Minskstein gehabt. Dieser habe del Bago versichert, daß der sowjetrussische Vertreter des Rüstungsausschusses alles tun werde, um die Entsendung der internationalen Untersuchungskommission nach Spanien zu verzögern.

Frankreich könne dann nämlich keine Grenze nach Sowjetspanien nach eine Zeitlang offen halten. Vitwinow habe auch versprochen, die sowjetrussische Legation fortzusetzen, um die Rüstungsausschusses zu Fall zu bringen. Del Bago sei aber andererseits von Vitwinow auch gelagt worden, daß Sowjetland die ganze spanische Wäre als eingekerkerte Schuld abzuschreiben bereit sei. Es solle jedoch noch ein letzter Versuch gemacht werden. Sowjetland werde daher mehr Flugzeuge, Kanonen und Tanks schicken.

Wie der Berichtshalter behauptet hat, hat bereits die Anwesenheit für den Transport dieses Materials gegeben worden. Die spanische Regierung treffe an der Grenze, wenige Meilen südlich von Perpignan, einen Vorbehaltungen für die Aufnahme umfangreicher Munitionslieferungen in den nächsten 14 Tagen. Eine Menge schwerer Kriegsmaterials gehe über Marseille nach Barcelona.

Der brasilianische Botschafter

im Auswärtigen Amt

M Mexiko. Der brasilianische Botschafter hat heute dem Auswärtigen Amt einen Besuch abgekehrt und hat eine eingehende Unterredung über die Vorgänge der letzten Zeit in Brasilien gehabt, soweit sie die deutschen Interessen besonders betreffen.

Leipzigs letzte Vorbereitungen für den Goutag

am kommenden Wochenende



Je näher die Tage des Parteiappells des Sachsenlandes in Leipzig heranrücken, desto schärfer treten die bevorstehenden großen Ereignisse im Stadtbild der Reichsmessestadt in Erscheinung. Vor allem findet der mit Macht fortschreitende Bau der mächtigen Zuschauertribüne auf dem Augustusplatz gegenüber dem ebenfalls bereits errichteten Kommandopodium, von dem Gauleiter Martin Mutschmann den Vorbeimarsch der Formationen des Sachsenlandes abnehmen wird, allgemeines Interesse der Leipziger Fremdenbesucher.

Gewaltig in den Ausmaßen und im Hinblick auf die dafür zu leistende Arbeit ist das, was draußen auf dem neuen Kaufmarktfeld am Oster-Flutbeden geschaffen ist und zum Teil noch vor sich geht. Seit das junge Grün mit Macht das Feld erobert hat, ist hier der Fortschritt der Ausbauarbeiten so offenkundig, daß selbst die Leipziger aus dem Staunen kaum herauskommen. Ein dichtes Rasenfeld, aber das schon der erste Schritt hinweggegangen ist, bedeckt die in anmutiger Anlagen verwandelte Kufenfläche der über fünf Meter hohen Wälle, auf denen insgesamt etwa 50 000 Zuschauer Platz finden können. Auch die auf den äußeren

Wällen und auf dem Vorfeld gepflanzten Sträucher und Bäume haben sich bereits stattlich belohnt. Die Kaufmarktweg und die Aufgänge zu den Wällen werden grünlich befestigt. Das Innere des riesigen Kaufmarktfeldes aber erdröhnt von dem Explosionsgeräusch der „Frösche“, der starken Kanonen, die auf der Innenseite der Dämme provisorische Stufen in die Grasnarbe treiben, damit die Zuschauer einen sicheren Standplatz gewinnen. Tausende bestollter Wasser werden auf die Grasnarbe des Innenfeldes verpritzt, damit die Grasnarbe recht kräftig gedeiht; kurz, es wird alles getan, um das neue Kaufmarktfeld zur rechten Zeit in den besten Stand zu setzen.

Entsprechend der Riesenhaftigkeit der ganzen Anlage — kann doch der Innenraum ohne die Wälle allein annähernd 20 000 Menschen aufnehmen — ist auch die Uebertragungsanlage ausgebaut, durch die das Geschehen des Appells auch auf den entferntesten Plätzen vernehmbar sein wird. Auch die mächtige Tribüne, die das Kaufmarktfeld auf der offenen Seite abschließen wird, wächst stündlich ihrer Vollendung entgegen.

Wird alles zur Zeit fertig werden? „Ehrenfroh“ sagt einer der Zimmerleute zu uns, und ein Arbeitskamerad, der an der großen Zugangstraße arbeitet, stimmt ihm kräftig bei. Alle diese Männer, vom leitenden Ingenieur und vom Baumeister bis zum letzten Hilfsarbeiter, sehen ihren ganzen Stolz darin, hier mit äußerster Anstrengung etwas zu schaffen, das sich, zur rechten Zeit vollendet, sehen lassen kann.

Ein Werk ist hier am Oster-Flutbeden im Werden, auf das Leipzig stolz sein kann. Einer der bedeutendsten Teile der großen Anlage aber wird am Sonntag durch den Appell des nationalsozialistischen Sachsenlandes eine Weiche finden, wie sie großartiger nicht gedacht werden kann.

Schüler-Rundflugveranstaltungen auch für die Riesaer Jugend

Wir haben erst kürzlich eine Meldung veröffentlicht, daß die Hansa-Flugdienst G. m. b. H. die schöne Aufgabe übernommen hat, allen deutschen Jungen und Mädchen Gelegenheit zu geben, einmal an einer Rundflugveranstaltung teilzunehmen zu lassen, um sie für die Fliegerei zu begeistern und für die deutsche Luftfahrt zu gewinnen. Dieser deutsche Junge und welches deutsche Mädchen hat nicht Interesse und Begeisterung für die edle Fliegerei? Dabei sind natürlich die zielweisenden Worte des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring.

„Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden“

mitbestimmend zur Durchführung für die Schülerveranstaltungen der Hansa-Flugdienst G. m. b. H. gewesen. Um nun allen deutschen Jungen und Mädchen, besonders aber denen auf dem Lande, die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Flug zu erleichtern und einmal ohne erhöhte Kosten fliegen zu können, werden auf allen deutschen Flugplätzen im Reich die Schüler-Rundflug-Veranstaltungen durchgeführt werden.

Für die Riesaer Jugend findet diese Veranstaltung vom 24. bis 29. Juni im Fliegerhorst Ohsch statt. Der

Preis eines 10-Minuten-Rundfluges (90 Kilometer) beträgt nur 2,50. Die Riesaer Jungen und Mädchen werden bei diesem Flug auch einmal ihre Vaterstadt überqueren. Aus Anlaß dieser Veranstaltung fand heute vormittag im Sitzungssaal des Rathauses eine Besprechung unter Vorsitz des Stadtschreibers Dr. Jense mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Hansa-Flugdienst G. m. b. H. statt, an der auch der NSFK-Sturmführer Sturm-Ries und für die Deutsche Arbeitsfront Abschnittswalter Pa. Gobrecker teilnahmen. Die Besprechung trug rein organisatorischen Charakter. Das eine kann aber heute schon gesagt werden, daß die Schüler-Rundflugveranstaltungen von allen maßgebenden Stellen gefördert und propagiert werden wird. Denn sie soll nicht eine bloße Flugveranstaltung werden, sondern der Jugend soll einmal ein Einblick in die stolze deutsche Fliegerei gegeben werden. Jedes Kind wird sich auch einmal ein Flugzeug genau betrachten können und aus deren Mund allerlei über die Fliegerei zu hören bekommen.

Ueber diese Veranstaltung, wie auch über die Rundflüge, die in diesen Tagen von der NSFK „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront in Ohsch und Großenhain durchgeführt werden, werden wir noch Einzelheiten später berichten.

Deutsches Heldenlied im Film

„Die Welt in Flammen“, der Großtonfilm über 90 Jahre Weltkrieg, wurde am gestrigen Dienstagabend im Riesaer „Capitol“ uraufgeführt und ist nun noch weitere Tage dort zu sehen. Wobauslich wirklich, daß dieses Filmwerk mit den vielen Archivaufnahmen aus Deutschlands Heldentat geklärt so wenig Beachtung fand. Das Tongemälde verdient Massenbesuch, vor allem sollte die Jugend Gelegenheit nehmen, sich den Film anzusehen, der durch die Originalaufnahmen ein hohes Maß deutschen Opfermutes erklingen läßt.

Die Einleitung des Films bildet ein Ausdruck Bismarcks im Reichstag aus dem Jahre 1895. Dann sehen wir die Herrscher der verschiedenen Länder um die Jahrhundertwende und wie sich die Einteilung Deutschlands vollzieht, bis dann die Ermordung Franz Ferdinands in Sarajewo das weltgeschichtliche Drama auslöst. Originalaufnahmen berichten von der Mobilisierung und dem Ausbruch des Krieges in den verschiedenen Ländern. Wir erleben den siegreichen Marne-Vormarsch der deutschen Truppen, den unheilvollen Einfall der Russen in Ostpreußen. Aber nicht nur Bilder aus den deutschen Kampfschlachten und den der Verbündeten, sondern auch authentische Bilder von der Front des Gegners machen diesen Film zu einem großen Erlebnisbericht. Denn hier sind keine Szenen im Atelier gestellt, hier sieht man den Kampf in vorderster Front, wie er wirklich war, Bilder von der Tankschlacht bei Cambrai, den Schlächten zur See und den großen Luftkämpfen. Erschütternd ist der heroische Endkampf, der und so nahe an den Sieg selbst gegen eine Welt von Feinden brachte. Doch der Eintritt Amerikas in das Weltgeschehen und vor allem die Ueberlegenheit in den Materialschlachten brachte die Wendung, brachte die schmählichen Frieden von Versailles, der eines deutschen Volkes unwürdig war. Erst unserem Führer Adolf Hitler, dem unbekanntem Frontkämpfer des Weltkrieges, war es vergönnt, dem deutschen Volk seine Ehre und Freiheit wieder zurückzugeben.

So ist der Film ein wahrhafter Tatsachenbericht, der vor allem unserer Jugend zeigt, wie sich ihre Väter und Brüder einsetzten, um Deutschland vom Feinde frei zu halten. Rudolf Wittner.

Wann ist eine Berufskrankheit durch berufliche Beschäftigung verursacht?

Zu dieser Frage hat das Reichsversicherungsamt vor einiger Zeit eine den Versicherern günstige Entscheidung gefällt. Sie ist in den „Entscheidungen und Mitteilungen des Reichsversicherungsamts“, Bd. 42 S. 6 unter Nr. 4, abgedruckt. Ihr ist folgendes zu entnehmen: Nicht nur bei Betriebsunfällen, sondern auch bei bestimmten Berufskrankheiten wird Entschädigung aus der reichsrechtlichen Unfallversicherung gewährt. Voraussetzung ist jedoch, daß die Berufskrankheit wesentlich durch berufliche Beschäftigung verursacht ist. Zu entscheiden war nun, ob auch eine wesentliche Verschlimmerung eines bereits vorhandenen Leidens eine Verursachung in diesem Sinne darstellt.

Es handelte sich in dem der Entscheidung zugrundeliegenden Falle um einen Arbeiter, der an einer Erkrankung der Muskeln des rechten Armes und der rechten Schulter litt und dessen Muskelleiden durch jahrelange berufliche Tätigkeit mit Pressluftwerkzeugen wesentlich verschlimmert worden ist (zu vgl. Nr. 18 der Anlage zur Dritten Berufskrankheiten-Verordnung). Wäher hatte das Reichsversicherungsamt die Frage, ob auch eine wesentliche Verschlimmerung eine Verursachung darstellt, verneint und den Standpunkt eingenommen, der in der Berufskrankheiten-Verordnung enthaltene Begriff verursacht erfordert, daß das Leiden durch die Tätigkeit im Betriebe überhaupt erst entstanden sei.

Eine bloße Verschlimmerung eines schon bestehenden, auf andere Ursachen zurückzuführenden Leidens durch Einwirkung bei der Ausübung des Berufs könne nicht als Verursachung angesehen werden und genüge daher nicht, um einen Entschädigungsanspruch zu begründen. Diese Auffassung ist nicht mehr aufrechterhalten worden. Es besteht, wie das Reichsversicherungsamt in den Gründen der genannten Entscheidung ausgeführt hat, kein Anlaß für die Annahme, daß der Ursachensbegriff in der Berufskrankheiten-Verordnung ein anderer sein sollte als in der übrigen reichsrechtlichen Unfallversicherung. Weder nach dem Wortlaut noch nach der geschichtlichen Entwicklung ist die Annahme gerechtfertigt, daß der Gesetzgeber mit dem Wort verursacht in den Berufskrankheiten-Verordnungen einen neuen Ursachensbegriff schaffen wollte. „Verursachen“ umfaßt nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen sowohl das Hervorrufen wie das Verschlimmern. Es ist nicht erforderlich, daß die berufliche Tätigkeit die einzige Ursache der Erkrankung ist. Vielmehr genügt, daß sie neben anderen Ursachen eine wesentliche und damit rechtlich erhebliche Ursache bildet.

Somit wird künftig im Interesse des Versicherten mancher Fall entschädigt werden, der bisher noch nicht unter Versicherungsschutz stand.

Besuchszeiten des Handelsvertreters

Besuchszeit nur Dienstag von 10-12 Uhr?

Diese und ähnliche Ansichten findet der Handelsvertreter bei seinen Besuchen und zwar vor allen Dingen in Sachsen.

Daß sich jeder Betriebsführer einmal klar gemacht, was dies bedeutet? Der Handelsvertreter wird dadurch gezwungen, seine Besuche danach einzurichten und er wird somit weiter gezwungen, während wichtiger Geschäftszeiten mit seiner Arbeitskraft drauszufliegen.

Daß sich der Betriebsführer überlegt, daß auch sein eigener Vertreter unter dieser Unbill, die sich erst in den letzten Jahren hart herausgebildet hat, leiden muß?

Ja, auch der Betriebsführer selbst kommt in die gleiche Verlegenheit, wenn er keine Rundfahrt besucht. Hat er dann an einem Platz drei Kunden, wovon der erste Mon-

tag, der zweite Mittwoch und der dritte Freitag Besuchszeit hat, so muß er sich die ganze Woche an diesem Platz aufhalten. Wohl wird in manchen Fabriken in diesem Fall eine Ausnahme gemacht und der auswärtige Herr empfangen, dies ist aber dann als eine besondere Gnade zu bewerten.

Daß der Betriebsführer daran gedacht, daß ihm unter Umständen ein Angebot verloren geht, welches sein Konkurrenz bereits besucht hat? Heute muß im nationalsozialistischen Staat jede Arbeitskraft, auch die des Handelsvertreters, ausgenutzt werden. Es geht nicht an, daß durch solche Beschränkungen der Beschäftigung, die oftmals nur auf einer gewissen Bequemlichkeit beruhen, die Tätigkeit des Handelsvertreters eingeschränkt wird.

Ein weiterer Nachteil für die Handelsvertreter auch darin, daß an den Besuchszeiten der großen Firmen ein derartiger Andrang entsteht, daß die Handelsvertreter Stundenlang warten müssen, ehe sie abgefertigt werden.

Die Handelsvertreter bitten daher, auch hier den nationalsozialistischen Geist einzuleben und die Besuchszeiten so zu legen, daß sie von Montag bis Freitag un-
-hindert tätig sein können. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Arbeitstägung der Kreisfachabteilungen „Druck und Papier“ und „Chemie“

Gestern abend 8 Uhr fand im Hotel „Deutsches Haus“ eine Arbeitstägung der Kreisfachabteilungen „Druck und Papier“ sowie „Chemie“ statt, die sich einer regen Beteiligung seitens der Betriebsführer und -Obrmänner erfreute. Sie wurde von Arbeitsbereichswalter Pa. Diebel, Großenhain, geleitet.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten durch die beiden Kreisfachabteilungswalter Pa. Diebel in für Druck und Papier, und Pa. Jüdel in für Chemie nahm dann die Frage der Werkschulen und Werksrangengruppen einen größeren Raum ein.

Arbeitsbereichswalter Pa. Adermann sprach weiter über die Schulung der Werkschulen, aller Vork., Walter, Betriebsführer, Meister und Vorarbeiter auf sozial- und wirtschaftspolitischen Gebiet und über Fragen des A.G. (Arbeitsordnungsgesetz). Diese Schulungsabende sollen den Teilnehmern alles das bringen, was sie täglich in ihrem Betrieb brauchen und sollen sie zu wirklichen Nationalsozialisten erziehen.

Im Anschluß sprach dann Gaubersreferent Pa. Diebel, Dresden, über überbetriebliche und betriebliche Berufsbildung. Die Frage der Berufsbildung und der Ausbildung von wertvollen Nacharbeitern ist heute schon außerordentlich wichtig und der Mangel an geeigneten Nacharbeitern wird diese Frage immer mehr in den Vordergrund stellen. Es ist daher unablässig, alle Gefolgschaftsmitglieder, ganz gleich ob Kopf- oder Handarbeiter, überbetrieblich zu schulen. Gerade der letzte Reichsberufswettbewerb und das Leistungsschreiben der Deutschen Arbeitsfront haben bewiesen, daß eine überbetriebliche Ausbildung unbedingt notwendig ist. Pa. Diebel appellierte daher an die anwesenden Betriebsführer, in ihrem eigenen Interesse für eine planmäßige überbetriebliche Berufsbildung Sorge zu tragen. Zum Schluß seiner Ausführungen hob der Redner noch die von der DAF geplanten Studienfahrten hervor, die für die Gefolgschaftsmitglieder nur von größtem Vorteil sein könnten.

Mit dem Gruß an den Führer wurde die Besprechung, die in Zukunft öfter und je nach Bedarf in Riesa und Großenhain durchgeführt werden soll, von Arbeitsbereichswalter Pa. Diebel geschlossen.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 19. Mai 1938. (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Wechselnd bewölkt, nur vereinzelt noch Schauer. Teilweise Gewitter. Noch verhältnismäßig kühl. Winde aus Südwest bis West.

19. Mai: Sonnenaufgang 5,59 Uhr. Sonnenuntergang 19,54 Uhr. Mondaufgang 23,42 Uhr. Monduntergang 8,00 Uhr.

Front gegen die Maitäferplage

Der Maitäfer tritt in verschiedenen Gegenden unseres Kreises Riesa-Großenhain sehr hart auf. Ganz besonders sind es die Gegenden, wo vor Jahren die Engerlingsplage in größerem Umfang beobachtet und wo im vergangenen Jahre viele bereits völlig erwachsene, verpuppen-reiche Engerlinge gefunden wurden. Diesen Schädlingen muß zu Leibe gegangen werden. Am besten geschieht das durch Ablesen. Die Schulleiter sind vom Bezirksoberschulrat entsprechend angewiesen, die oberen Volksschulklassen zur Verfügung zu stellen.

Es ist nun Aufgabe der händlichen Ortsbauernführer und Bürgermeister, sich mit dem örtlichen Schulleiter ins Benehmen zu setzen. Am besten werden Fangkolonnen gebildet, denen einige Erwachsene beigegeben werden, um die Blume abzuhalten zu können. Dabei ist folgendes zu beachten: Die Fangkolonnen sind auszurüsten mit Fangnetzen, hierzu eignen sich Planen, Lächer, Ferkeldecken usw. Die Tiere werden nun gesammelt und die Sammelergebnisse werden für jedes Kind, oder für die Klasse gemeinsam aufgeschrieben. Dies aus dem Grunde, weil eine Hauptprämie ausgesetzt ist in Höhe von 4 Pfg. pro Liter Maitäfer. Eine Selbstverpflichtung ist, daß die Fangkolonnen Gefäße mitnehmen. Die gesammelten Käfer können getrocknet als Futtermittel verwendet werden, oder sie werden zerstampft und in die Erde vergraben.

Der Gefahr, die der Maitäfer bedeutet, ist größte Beachtung beizumessen und die Befämpfung sofort und rück-sichtslos durchzuführen. Jeder Volksgenosse, dem die Zeit zur Verfügung steht, möge sich mit in den Dienst der Sache stellen, um dieser Maitäferplage Herr zu werden.

Wirklich, der Regen tat not! Die wiederholten Meldungen, die wir über Waldbrände aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands veröffentlichten, machten es auch einem weisfremden Stubenhocker klar, daß wir Regen brauchen. Es gehörte bestimmt ein großes Maß Trostendebü zu, wenn schon so früh im Jahre sich die Nachrichten von Waldbränden häuften. So war der heute niedergegangene Regen ein Segen für die Natur. Der Städler freilich, mag sich weniger mit Regen zu befremden, da er — abgesehen von einigen Märztagen und von den letzten sommerlichen Wärmestagen — noch nicht viel von schönem Frühlingswetter verspüren konnte. Das Wetter war eben meist kalt und unfreundlich oder raub, aber nicht naß. Der heutige durchdringende Frühlingsregen war also durchaus am Platze.

Die Volksgasmaske kommt! Das Reichsluftfahrtministerium hat nach Mitteilung des Reichsluftschutzbundes Landesgruppe IV Sachsen für eine Anzahl weiterer Orte die Ausrüstung der Volksgasmaske an-
-ordnet. Unter diesen Orten befindet sich auch Riesa. Der Vertrieb steht dort in den nächsten Tagen ein.

Die Maul- und Klauenseuche in unserer Umgebung zieht immer noch weitere Kreise. So ist neuerdings die Seuche unter dem Viehbestand im Rittergut Nahmschhausen und unter dem Bauern Kurt Rieger in Braunsig festgestellt worden. Bei dieser Gelegenheit weisen wir abermals daraufhin, größte Disziplin zu wahren, um die Seuche nicht noch weiter auszubreiten.

Stromenge. Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird während der Bauarbeiten für die Niederspannungserregung der Elbe die Stromstrecke in den Fluren Riesa-Promnitz-Lissa-Roberitz gemäß Elbschiffahrtspolizeiverordnung bis auf weiteres als Stromenge erklärt.

Bessere Kurvenberichter. An der Ecke Strehlaer und Oststraße hat sich mancher Unfall ausgetragen. Schuld daran war vor allem die schlechte Kurvenberichter. Durch Befestigung der Sicht verändernden Mauer ist nun die Gefahrenquelle behoben, daß hoffentlich in Zukunft Unfälle auf ein Minimum beschränkt bleiben.

1. Sächsische Burgenliste. Mit Zustimmung des Reichsstatthalter des NSDAP hat der Sächsische Minister des Innern dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz für die Zwecke der Denkmalspflege, hauptsächlich zur Erhaltung der sächsischen Burgen, eine Geld-
-lotterie genehmigt, die mit 100.000 Loten zu je 1 RM am 18. Juni d. J. gezogen wird. Die Lose sind bei allen Lotterievereinigungen, sowie im Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-V. 1, Schlegelstraße 24 erhältlich.

Sächsisches Schulgeldgesetz. Das Sächsische Schulgesetz vom 18. Mai enthält ein vom Reichsstatthalter in Sachsen im Einverständnis mit der Reichsregierung erlassenes Schulgeldgesetz, nach dem Erziehungsberechtigten mit mehreren Kindern Geschwisterermäßigung zu gewähren ist. Die Geschwisterermäßigung beträgt für jedes Kind bei zwei Kindern $\frac{1}{10}$, bei drei Kindern $\frac{1}{15}$, bei vier Kindern $\frac{1}{20}$, bei fünf Kindern $\frac{1}{30}$ und bei sechs und mehr Kindern $\frac{1}{40}$ des Grundbetrages. Als Kinder gelten neben den Abstammungen auch Stiefkinder, an Kindesstatt angenommene Kinder sowie solche Kinder, die ohne an Kindesstatt angenommen zu sein, unentgeltlich wie eigene erzogen und unterhalten werden. Es werden auch solche Kinder mit gezählt, die eine Schule nicht besuchen. Kinder vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 21. Lebensjahr werden nur berücksichtigt, wenn sie zu Beginn des Schuljahres entweder sich in der Schulbildung oder in der Ausbildung für einen künftigen gegen Entgelt auszuübenden Lebensberuf befinden oder aber ein eigenes Einkommen von mindestens monatlich 30 RM nicht verfügen. Auf Antrag können unter diesen Voraussetzungen auch Kinder bis zum vollendeten 25. Lebensjahr berücksichtigt werden. Ausländer erhalten Geschwisterermäßigung nur, wenn sie dem deutschen Volkstum angehören oder die Gegenseitigkeit verbürgt ist. Für Kinder deutscher Staatsangehörigkeit, die nicht deutschen oder artverwandten Blutes sind, und die Kinder von Staatenlosen besteht kein Anspruch auf Geschwisterermäßigung. Das Gesetz enthält weiterhin Bestimmungen über Begabtenförderung. Danach wird bedürftigen Erziehungsberechtigten das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen, wenn Anlagen und Leistungen, Charakter und Gesamterhalten der Schüler in und außerhalb der Schule eine besondere Förderung rechtfertigen. Der Erlass darf nicht unter 10 % des Schulbetrages liegen.

25 Jahre Staatlicher Kraftwagenlinienverkehr in Sachsen. Am 20. Mai 1938 sind 25 Jahre vergangen, daß die ersten staatlichen Kraftwagenlinien in Sachsen in Betrieb genommen wurden.

Das deutsche Schmiedehandwerk tagt in Dresden. Der Reichsinnungsverband des Schmiedehandwerks, dem die wirtschaftliche Betreuung von rund 60.000 Schmiedebetrieben im Reich anvertraut ist, hält vom 20. bis 22. Mai in Dresden seine 5. Tagung ab. Neben den Sitzungen einzelner Arbeitsgruppen, wie der Landeslieferungs-genossenschaften, der fahrzeugaubenden Mitglieder und der Aufbeschlagsmeister, bringt die unter der Leitung von Reichsinnungsmeister Hildebrand-Hamburg stehende Haupttagung eine öffentliche Kundgebung mit Reichshandwerkführer Schramm als Redner und eine Arbeitstägung. Die Tagung wird dem Schmiedehandwerk Richtung und Ziel für die kommenden Aufgaben geben und eine Ueberblick über die in der letzten Zeit geleistete Arbeit auf den Gebieten der fachlichen Schulung, der wirtschaftlichen Entwicklung, der technischen Neuerungen und der Mitarbeit im Rahmen des Vierjahresplans vermitteln. Im Städtischen Ausstellungspalast, wo die Tagung stattfindet, wird eine „Schau zur Förderung des Schmiedehandwerks“ gezeigt, die ein umfassendes Bild von den vielseitigen Berufsaufgaben des Schmiedehandwerks und seinen neuesten Arbeitsmöglichkeiten geben wird.

25 Jahre Staatlicher Kraftwagenlinienverkehr in Sachsen. Am 20. Mai 1938 sind 25 Jahre vergangen, daß die ersten staatlichen Kraftwagenlinien in Sachsen in Betrieb genommen wurden.

Das deutsche Schmiedehandwerk tagt in Dresden. Der Reichsinnungsverband des Schmiedehandwerks, dem die wirtschaftliche Betreuung von rund 60.000 Schmiedebetrieben im Reich anvertraut ist, hält vom 20. bis 22. Mai in Dresden seine 5. Tagung ab. Neben den Sitzungen einzelner Arbeitsgruppen, wie der Landeslieferungs-genossenschaften, der fahrzeugaubenden Mitglieder und der Aufbeschlagsmeister, bringt die unter der Leitung von Reichsinnungsmeister Hildebrand-Hamburg stehende Haupttagung eine öffentliche Kundgebung mit Reichshandwerkführer Schramm als Redner und eine Arbeitstägung. Die Tagung wird dem Schmiedehandwerk Richtung und Ziel für die kommenden Aufgaben geben und eine Ueberblick über die in der letzten Zeit geleistete Arbeit auf den Gebieten der fachlichen Schulung, der wirtschaftlichen Entwicklung, der technischen Neuerungen und der Mitarbeit im Rahmen des Vierjahresplans vermitteln. Im Städtischen Ausstellungspalast, wo die Tagung stattfindet, wird eine „Schau zur Förderung des Schmiedehandwerks“ gezeigt, die ein umfassendes Bild von den vielseitigen Berufsaufgaben des Schmiedehandwerks und seinen neuesten Arbeitsmöglichkeiten geben wird.

nd. AdF-Schießsport. Eine AdF-Wache wird eingesetzt. Die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude beabsichtigt, für AdF-Schießsportveranstaltungen ein Wehrmannsgewehr „Walden Sportmodell Kraft durch Freude“ einzuführen. Mit diesen Wehrmannsgewehren soll auf eine Befestigung von 10 bis 15 Meter geschossen werden. Als Pufferung und Scheibenträger soll ein Schießkasten aus Stahlblech mit vorgebauten Holzrahmen verwendet werden. Die Waffe bei den Veranstaltungen, die insbesondere in Fabrikbetrieben usw. stattfinden sollen, wird vorausgesetzt die politischen Leitern und Formationen übertragen. Zur Förderung dieser Bestrebungen, die gleichzeitig der Wehrerziehung des deutschen Volkes dienen, hat der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die allgemeine Genehmigung erteilt, die geplanten Veranstaltungen auch außerhalb polizeilich genehmigter Volksschießstände durchzuführen, zumal die Waffe der Waffensicht nicht unterliegt. Aus Sicherheitspolizeilichen Gründen ist eine Reihe von Auflagen gemacht worden. Für die Schießveranstaltungen ist jeweils ein besonderer Schießwart zu ernennen. Der Reichsführer SS. erlaubt die Volksschießveranstaltungen, den geplanten Schießsportveranstaltungen bei Beachtung der Auflagen keine polizeilichen Hindernisse in den Weg zu legen und von einer besonderen Genehmigungsbedürftigkeit abzusehen.

Steuerverbreitung für alte Kraftwagen und Mietkraftwagen. Eine Verordnung des Reichministers der Finanzen vom 17. Mai 1938, die demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird, sieht eine Befreiung von der Kraftfahrzeugsteuer für alte Kraftwägen und Mietkraftwagen vor. Do-

nach sind steuerlich befreit Kraftbroschen und Personenkraftwagen, die der Kraftbroschenunternehmer oder der Unternehmer von Mietwagenverkehr bereits vor dem 1. April 1933 in seinem Betrieb verwendet hat. Steuerbegünstigt sind Einzelunternehmer, die ihren Lebensunterhalt im wesentlichen durch den Kraftbroschenverkehr oder den Mietwagenverkehr erwerben. Die Verwendung ist nicht anwendbar auf Gesellschaften und Personvereinigungen. Der Unternehmer muß die Steuerbefreiung beim Finanzamt beantragen. Das Finanzamt erteilt dann eine Bescheinigung über die Steuerbefreiung. Die Steuerbefreiung wird rückwirkend ab 1. Januar 1933 gewährt.

Erweiterung der Kinderermäßigung bei der Einkommensteuer. Durch Erlass an die Weimarerministerien, das Bundesministerium für die Finanzen und das Reichsministerium für die Finanzen, erklärt der Reichspräsident, daß Kinderermäßigungen bei der Einkommensteuer ebenso wie bei der Einkommensteuer nur für Kinder gewährt werden, die dem Haushalt des Steuerpflichtigen angehören. Die Haushaltsangehörigkeit ist aber auch dann gegeben, wenn Kinder unter Aufsichtserhaltung der Familiengemeinschaft außerhalb des Hauses eines Steuerpflichtigen auf seine Kosten für einen Beruf ausgebildet werden. Einem Geschiedenen können Kinderermäßigungen nicht für Kinder gewährt werden, die infolge der Scheidung nicht mehr zu seinem Haushalt gehören, und zwar auch dann nicht, wenn er bürgerlich-rechtlich zum Unterhalt dieser Kinder verpflichtet ist. Eine andere Frage ist, ob und in welchem Umfang bei der Einkommensteuer der außerehelichen Verbindung Rechnung getragen werden kann, die einem geschiedenen Ehemann durch seine Unterhaltspflicht gegenüber der geschiedenen Ehefrau und den seiner Erziehungsverantwortung entzogenen Kindern entsteht. In solchen Fällen besteht die Möglichkeit einer Steuerermäßigung bei der Einkommensteuer. Der Minister ersucht die Weimarerministerien, für die Einkommensteuer entsprechende zu verfahren.

Wollkornbrötchen, Obst und Gemüse für die Volksernährung. Der diesjährige Kongress für Innere Medizin in Wiesbaden beschäftigte sich eingehend mit den neuesten wissenschaftlichen Forschungen auf dem Vitaminegebiet, das für die Ernährung eines Volkes von größter Bedeutung ist. Am dritten Tage seiner Tagung las der Kongress in Anwesenheit zahlreicher deutschfreundlicher Ausländer folgende Entschlüsse: Auf Grund der auf ihrer 50. Tagung vorgelegten Forschungsergebnisse sieht die Gesellschaftsversammlung die zuständigen Stellen von Staat und Partei zu bitten, größtes Gewicht auf eine ausreichende Versorgung des deutschen Volkes mit einem guten Wollkornbrötchen sowie mit Obst und frischen Gemüsen zu legen, da diese als Träger wichtiger Stoffe für Gesundheit und Leistungsfähigkeit unentbehrlich sind. Ferner wird an alle Volksgenossen die Aufforderung ergehen, diese Gesichtspunkte bei ihrer eigenen täglichen Ernährung möglichst zu berücksichtigen. Damit haben nun auch die Wissenschaftler aus aller Welt die Richtschnur innerer Ernährungsvollständigkeit erhalten. Der Kongress für Innere Medizin bekennt sich hiermit zu den neuesten wissenschaftlichen Forschungen auf dem Vitaminegebiet, zu denen gerade die deutschen Wissenschaftler einen hervorragenden Beitrag geleistet haben. Wissenschaft und die von deutlicher Seite betriebene Ernährungsvollständigkeit gehen somit Hand in Hand, um dem deutschen Volke eine bessere und gesündere Ernährung zu sichern.

Dr. Perin, Silberhochzeit. Am gestrigen Dienstag war es dem Herrn von Perin Sommer, aus Pöchlitz, dem verheirateten, mit seiner Gemahlin Elisabeth geb. Engelmann das Fest der Silberhochzeit im Kreise der Familie zu begehen. Wir gratulieren.

Aus Sachlen

D. H. A. Ein betrügerisches Ehepaar. Bei einer Firma, die hier Bauarbeiten ausführt, bewarb sich in der vergangenen Woche ein Mann, der sich Rüdte nannte, um Anstellung. Nach einer Vorüberprüfung ist der Mann verschwunden. Wie festgestellt wurde, hat der Mann mit seiner Frau in einer kleinen Gaststätte gewohnt, aus der das Ehepaar unter Verschleierung einer größeren Miet- und Beschäftigung ebenfalls verschwunden ist.

Reisen. Unter den Häusern des D. H. A. In der Nähe des früheren Oberen Turms werden gegenwärtig Gleisarbeiten durchgeführt. Als ein Güterzug nahe, verließen die Bahnarbeiter die Gleise. Im gleichen Augenblick kam in entgegengesetzter Richtung ein D. H. A. angefahren. Ein Arbeiter konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen. Er warf sich zu Boden und legte sich flach zwischen die Schienen, so daß der D. H. A. über ihn hinwegfuhr. Mit Fußverletzungen kam der selbstgegenwärtige Mann verblüffend zum Auffahrtspfad, mußte jedoch dem Krankenhaus zugeführt werden.

Dresden. Schwindel mit einer „Kleinerbüchse“. Der Betrüger selbsterwisst. Trotz aller Aufklärungen über das gefährliche Wesen von Kleinerbüchsen und über die Methoden, mit denen sich solche Büchsen betrogen werden können, kommt es immer wieder vor, daß Volksgenossen Schwindelgeschichten ausgebreitet werden. Das letzte Mal geschah dies am 2. Tage von der Dresdener Kriminalpolizei bearbeitet wurden. Ein 45 Jahre alter Mann hatte bei einer älteren Frau mit „Kleinerbüchse“ über eine angebliche Kleinerbüchse in Amerika vorgetragen und erzählt, die Kleinerbüchse zu können, falls er die Unterlagen im Voraus besahle. Als die Frau den Angaben und auch den Unterlagen zunächst Zweifel entgegenbrachte, stellte der Betrüger ihr einen Scheck über 5000 RM. aus, der nach Regelung der Devisenfrage bei der Bank eingekassiert und als Unterschlagung betrachtet werden sollte. Auf diesen angeblichen Schwindel hin vertraute die Frau dem „glücklichen Erben“ mehrere hundert Mark an. Weitere Gelder erlöschten der Gauner durch Versprechen, aus Stiftungen ein Kapital zu sichern bzw. Rentenversicherungen zu stellen. Durch bezügliche Schwindelungen wurde eine ganze Anzahl Personen geschädigt, bis es jetzt gelang, den Betrüger dingfest zu machen.

Freiburg. Jugendkriminalität. Am Montagabend entgleiste auf Bahnhof Frankenstein eine rangierende Güterlokomotive mit Tender und einem beladenen Wagen infolge Überfahrens eines Gleisvorlegers. Dadurch wurden beide Hauptgleise der Strecke Dresden—Chemnitz auf mehrere Stunden gesperrt. Im Personenverkehr machten sich Umleitungen über Döbeln nötig, auch waren erhebliche Verbindungen nicht zu vermeiden. Personen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

Demig-Thumitz. Unerhörtes Glück. Am Bahnübergang der Straße von Wedenitz nach Raasdorf—Coffern durchfuhr ein Kraftfahrer aus dem benachbarten Wiedenitz die geschlossene Bahnschranke. Er stürzte zwischen die Gleise und blieb bewußtlos liegen. Im nächsten Augenblick vollstreckte der D. H. A. Dresden—Bautzen die Stelle, ohne den Verunglückten zu verletzen. Der Kraftfahrer hat lediglich bei dem Sturz leichte äußere Verletzungen erlitten.

Leipzig. Die Spiritusflasche explodiert. Am Sonntagabend wärmte sich eine Frau in der Ringstraße auf dem Spirituskocher auf, wobei der rechte Kleiderarmel der Frau Feuer fing. Sie versuchte, das Feuer durch Überwerfen eines Handbuchs zu löschen. Das dabei ebenfalls in Brand geratene Tuch warf die Frau auf die Erde. Es fiel auf die Spiritusflasche, deren Inhalt explodierte. Durch die Flammen wurden Möbelstücke in Brand

„Danlopfen der Nation“ nicht nur für SA-Männer

Die ersten 2364 Stellen

nd. Berlin. In „Siedlung und Wirtschaft“ berichtet der vorragende Chef des Bau- und Siedlungsamtes der Obersten SA-Führung, SA-Obersturmbannführer Romm, über Stand und Aufgabe der SA-Danlopfensiedlung. Wie der Name „Danlopfen der Nation“ schon sagt, solle die Uebergabe der Siedlerstelle einen Dank wählend und nach der Kampftätigkeit besondere Dienste geleistet haben. Von diesen werden insbesondere wiederum linderreiche Volksgenossen ausgewählt, die in minderbemittelten Verhältnissen leben. Die vielfach verbreitete Auffassung, daß nur SA-Männer angehehelt werden, treffe nicht zu. Das Gegenteil sei der Fall. Für die Anhehlung komme grundsätzlich jeder reinblütige Volksgenosse in Frage, dessen Netto-Einkommen nicht über 250 RM liege, wobei die Kinderbeihilfen, Renten und Beiträge für die Partei, Zinsen, usw. abgezogen sind. Zur Bedingung werde die rechtlose Ausübung des Stanzens für den Kleinsten und die Kleinsthaltung gemacht. Wenn er diesen Forderungen entspricht, werde dem Danlopfensteller nach einer Probezeit von 5 Jahren das Grundstück mit dem Gebäude im Grundbuch zum Eigentum übertragen. Die gefestigte Erbschaft werde dabei aufrechterhalten. Durch unterschiedliche Grundstücksgrößen erhalte jedes dritte bis vierte Haus eine andere Gestaltung, so daß über Schematismus vermieden werde. Mit dem für den ersten Bauabschnitt festgelegten Betrag von 5,5 Millionen RM würden 2364 Siedlerstellen gebaut. Davon seien 90 Häuser besetzt. Im Bau befänden sich 579 Stellen. Weitere 722 Kleinstsiedlungen seien bis zum 15. April 1933 begonnen worden. In Vor-

beretung befänden sich ferner 845 Siedlerstellen, die bis spätestens 1. August 1933 in Bau genommen würden. In 19 besonders dringenden Fällen seien den kinderreichen Familien Einzeldarlehen zum Bau einer Siedlerstelle gewährt worden. Hier seien 10 bis 15 Kinder seine Seltenheit. Es erzielten also im ersten Bauabschnitt 2364 Familien mit 8500 Kindern ein eigenes Haus. Es sei so ausreichend in der Größe bemessen, daß alle Angehörigen ordnungsgemäß untergebracht werden könnten. Außerdem sei immer noch Platz vorhanden, mindestens ein bis zwei Dachzimmer auszulassen auszubauen. Es würden sofort außer der Wohnfläche ein Elternschlafzimmer und zwei Kinderzimmer ausgebaut. Außerdem werde hier ein Siedler mit drei Kindern bereits als linderreich gewählt. Weiter werde jedes eine Waschküche und ein Bad eingebaut und ein Kleintierstall errichtet. Die Mindestwohnfläche der Siedlerstelle werde durchschnittlich 60 Quadratmeter betragen. Der linderreiche Siedler habe keine höheren Lasten zu tragen als der andere. Es werde deshalb bei der Geburt eines Kindes, vom dritten Kinde an gerechnet, ein ganz erheblicher Betrag des Danlopfens getrieben, um die Belastung zu senken. Außerdem werde versucht werden, durch besondere Finanzierung der Lasten auf 15 bis 20 RM monatlich zu stellen, einschließlich der Versicherungen, Steuern, Unterhaltungskosten und Nebengebühren. Mittelfristig würden Kleingärten, Gartengerät, Saat- und Düngemittel, Obstbäume und Beerensträucher, bei linderreichen in Zukunft auch eine zweckdienliche Möbelausstattung, sofern nicht genügend vorhanden.

gelegt, und die Frau erlitt am Kopf, Hals, an der Brust und an den Händen schwere Brandwunden, so daß Aufnahme im Krankenhaus erforderlich wurde.

Delitzsch. Schwere Unfall beim Ueberholen. — fünf Verletzte. Bei Ueberholen rief ein aus Döbeln kommender Kraftwagen beim Ueberholen vier Kraftwagen eine Wählerin um. Der Wagen geriet ins Schleudern und blieb in hoher Gefährlichkeit mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Vier Insassen der beiden Wagen wurden ebenso wie die Kraftwagen verletzt. Zwei Verletzten wurden in ein Krankenhaus, die beiden anderen ins Eisenbühnen Krankenhaus gebracht.

Chemnitz. Ein Auge eingebüßt. Auf der Kreuzung Post-Fronenstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Eine Insassin wurde gegen die Windschutzscheibe geschleudert, wobei ihre Sonnenbrille in die Augen geriet. Durch Schläger der Brille wurde das Auge verletzt, das entfernt werden mußte.

Chemnitz. Gefährliche Dämpe. In einem Grundstück auf der Gießstraße mußte die Feuerwehre in Tätigkeit treten, da aus den Ventilen einer im Keller befindlichen Kälteanlage Schwefeldämpfe austraten und sich über das ganze Grundstück verbreiteten. Die Feuerwehrmänner mußten, mit Gasdruckgeräten ausgerüstet, die Anlage außer Betrieb setzen und dann noch die Schleusen durchspülen.

Oberwiesenthal. „An der Grenze von Sachlen“. Teutshands höchstgelegene Stadt, der Kurort Oberwiesenthal, bezieht vom 2. bis 4. Juli ein großes Schul- und Heimatfest, das mit einem Gaudereffen des D. H. A. verbunden wird. Der historische Festtag steht unter dem Leitwort „An der Grenze von Sachlen“.

Reichenberg. Weide Reine eingebüßt. Der Gärtner Robert Schweizer aus Zeidenschwan war mit dem letzten Zug von Reichenberg nach Frohwich gefahren und fand beim Anhalten des Zuges bereits auf der Wagnereise, als der Zug noch ein Stück weiterlief. Dadurch stürzte Schweizer auf das Bahngleis und blieb verunglückt auf den Schienen liegen. Als der Zug nach kurzem Aufenthalt weiterfuhr, gingen dem Unglücklichen die Wälder über beide Hüfte. Im Bezirkskrankenhaus mußten dem Schwerverletzten beide Beine bis zu den Knien abgenommen werden.

Ein Engländer erkennt das Friedenselement in der Achse Rom—Berlin

Mailand. Lord Rothmere, der sich auf einer Italienreise befindet, sprach sich in Verona einem Vertreter des Mailänder „Corriere della Sera“ gegenüber mit bewundernden Worten für den Tude und die großartige Entwicklung des faschistischen Italiens aus.

Das Streben Italiens nach einem Uebersee-Imperium, so sagt Lord Rothmere, sei weitläufig gerechtfertigt und leichter zu verwirklichen gewesen als viele Völker dachten. Eine so energiegeliche Nation unter so machtvoller Führung könne, wie die Geschichte beweise, Wunder vollbringen.

Sehr zunehmend sprach er sich über die Freundschaft zwischen Italien und England aus, von der er hoffe, daß sie sich weiter entwickeln werde. Alle Engländer mit gutem Menschenverstand unterhielten freimütig den Minister Chamberlain in seiner engen Zusammenarbeit mit Italien.

Was das deutsch-italienische Verhältnis anlangt, so sei er aufrichtig davon überzeugt, daß die Achse Rom—Berlin ein Friedenselement darstelle. Sie sei die Verbindung zweier Staaten, zweier Völker und zweier Führer, die leidenschaftlich für das Wohl der beiden Nationen arbeiteten. Was die Welt brauche, sei Frieden und Arbeit, und dies sei nach seiner Ansicht das Programm der Schöpfer der Achse.

Die erste Sitzung nach der Umbildung des Kabinetts

London. Die britischen Minister sind am Mittwoch vormittag zum ersten Male nach der Umbildung des Kabinetts zu der üblichen Morgenitzung zusammengetreten. Chamberlain, der seit zwei Tagen an einem Gichtanfall litt, war heute soweit wieder hergestellt, daß er sein Amt verlassen und den Vorsitz beim Kabinettrat führen konnte.

Noch keine Anerkennung des italienischen Imperiums durch England

Ein Bericht des „Manchester Guardian“ dementiert. London. Ein am Mittwoch veröffentlichter Bericht des liberalen „Manchester Guardian“ aus Paris, in dem behauptet wurde, daß die britische Regierung der französischen Regierung mitgeteilt habe, daß sie bereits in den nächsten Tagen die Anerkennung der italienischen Eroberung Abessinien ausprechen werde, wird von zuständigen englischer Stelle als „unrichtig“ bezeichnet. Der Bericht entbehre der Grundlage. Es wird in diesem Zusammenhang auf die Rede des Ministerpräsidenten Chamberlains verwiesen, der seinerzeit erklärt habe, daß eine Anerkennung der Eroberung Abessinien durch Italien erst nach der Regelung der spanischen Frage erfolgen werde.

Das Deutsche Reich übernimmt das Freikorpsehrenmal

Berlin. Am 22. Mai 1933 wird der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick das vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf dem Annaberg in Schlesien erbaute Deutsche Freikorpsehrenmal aus Anlaß seiner Einweihung in die Obhut des Deutschen Reichs

übernehmen. Reichsinnenminister Dr. Frick schreibt aus 18. Reichstagung des Volksbundes vom 19. bis 28. Mai 1933 in Breslau folgendes:

„Mit der Errichtung des Ehrenmals auf dem Annaberg, das die Erinnerung an die gefallenen Freikorps-, Grenz- und Selbstschutzkämpfer für alle Zeiten im Volksbewusstsein hat, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in den Arsen seiner Tugend um das Reich erbauten Ehrenstätten ein neues Mal errichtet und sich ein bleibendes Verdienst erworben. Es ist mir eine besondere Freude, im Rahmen der 18. Reichstagung des Volksbundes dieses Ehrenmal im Hinblick auf seine nationalpolitische Bedeutung in die Obhut des Deutschen Reichs zu übernehmen. Ich hoffe, daß der Volksbund die ihm noch obliegenden großen Aufgaben, die durch die Heimkehr der Kämpfer in das Deutsche Reich eine bedeutende Erweiterung erfahren haben, mit gleicher Hingabe lösen wird. Hierzu spreche ich meine besten Wünsche aus und versichere, daß ich das Werk der Heldengedenkung jederzeit im Sinne unseres Führers fördern werde.“

Familienlastenausgleich durch die neue Beamtenbesoldungsordnung

Berlin. In der 12. Beamtenbesoldungsordnung nimmt der Leiter der Abteilung Besoldungen und Laufbahnen im Hauptamt für Beamte Reichsleitung der D. H. A., Alfred Reine, das Wort zu den Möglichkeiten eines Familienlastenausgleichs für die Beamten. Die Aufhebung von Zuschlägen, das nicht eine einheitliche, das ganze Volk umfassende Familienlastenausgleichsmaßnahme geschaffen werden könne, werde von Dr. Frick, Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium und Leiter des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst geteilt. Ebenso habe Reichsminister Dr. Frick selbst geäußert, eine gesunde und wirksame Bevölkerungs- und Familienpolitik setze voraus, daß der linderreichen Familie wieder die Stellung und die Lebensversicherung gewahrt werde, auf die sie als Erhalterin des Staatens Anspruch habe. In diesem Sinne wären die Besoldungsordnungen für Beamte und die Tarifordnungen für Angestellte und Vohneempfänger zu überprüfen, während für die linderreichen nicht erfahren Berufsgruppen ein Familienlastenausgleich gelegentlich herbeizuführen sein werde. Da die bisher getroffenen Maßnahmen sich in der Richtung dieser Erwägung bewegten, könne angenommen werden, daß der Familienlastenausgleich bei der Beamtenbesoldung innerhalb des Kreises ihrer Angehörigen herbeigeführt werden solle. Hierfür händen 2 Wege zur Verfügung, die Vornahme des Ausgleichs durch Abzüge vom und Zuschläge zum Gehalt bei Aufrechterhaltung der Besoldung unter den bisher maßgeblichen Gesichtspunkten des Gegenwertes für die Dienstleistung und der Unterhaltsgewinnung, oder der Einbau der Abzüge und Zuschläge in die Besoldungsordnung. Es sei wohl nicht mehr zweifelhaft, daß dieser zweite Weg der Einbau des durchgreifenderen Lastenausgleichs in die Besoldungsordnung vorzuziehen sei. Voraussetzungen für die Durchführung der Besoldungsordnung zum wesentlichen Teil bestehen. Nach Erörterung der einzelnen Vorschläge des Referenten wurden folgende denkbare Änderungen der Besoldungsordnung gemacht: 1. höhere Anlaufgehälter (eventuell Gehaltszüge), 2. Verringerung der Zahl der Dienstaltersstufen, verbunden mit einer Verringerung der Dienstalterszulagen der Höhe nach, 3. eventuelle Umwandlung der letzten Stufen in Kinderzulage, 4. Erhöhung der Kinderzulage und deren Staffelung nach dem Alter des Kindes und der Laufbahngeldzuschüsse nach der Höhe des Gehalts und der Größe der Familie unter Einrechnung eines Zuschlags für Hausgehilfen.

Invalidenversicherung weist Lohnsteigerung nach

Berlin. Im Reichsarbeitsblatt schildert Oberregierungsrat Dehne den beispiellosen Aufschwung der Invalidenversicherung in den letzten fünf Jahren, die mit ihren 18 Millionen Versicherten die weitest größte Rentenversicherung der Welt ist. Die Entwicklung der Beiträge im Jahre 1937 übertraf auch die höchsten Erwartungen. Die ungeheure Erhöhung der Beiträge von 642 Millionen auf 1160 Millionen in fünf Jahren sei natürlich in erster Linie auf die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit zurückzuführen, was sich auch darin zeige, daß die Zahl der entrichteten Wochenbeiträge von 524 auf 802 Millionen stieg. Aber schon die Zahl der in Lohn und Brot gedachten Arbeiter im Vergleich zur Zahl der Versicherten lasse erkennen, daß die Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht voll erkläre. Vielmehr habe sich auch die allgemeine Lohnhöhe gehoben und damit die Lage des einzelnen Arbeiters auch dann gebessert, wenn er zu den glücklichen gehörte, die von der Arbeitslosigkeit verschont blieben. Dies zeige die Erhöhung des Durchschnittsbeitrages, der von 1,19 Reichsmark im Jahre 1933 auf 1,44 Reichsmark im Jahre 1937 gestiegen sei, also um 21 Prozent.

Hauptredakteur Heinrich Ulemann, Nies, a. St. in Umland. Stellvertreter Rudolf Kitzner, Nies, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil. Dresden Vertretung: Karlheinz Junfermann, Dresden, Nürnberger Straße 63.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittich, Nies, Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Nies, Geschäftsstelle: Nies, Goethestraße 50 / Fernruf 1287. D. H. IV. 1933: 7296. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Amtliches

Unter dem Viehbestande von Kurt Jieger, Prausitz Nr. 4 and Rittergut Jahnshausen ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Sperrbezirk: Prausitz und Jahnshausen.

Schutzzone: Die in meinen Bekanntmachungen vom 27. 1., 15. 2., 14. 3., 18. 4., 14. 4., 25. 4. und 2. 5. 38 genannten Gemeinden.

Die für das Sperr- und Beobachtungsgebiet, sowie die Schutzzone geltenden Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911, Seite 88 des Sächsischen Gesetz- und Verordnungsblattes 1912, sind zu beachten. Hunde sind im Sperrbezirk festzuliegen. Zuwiderhandlungen gegen die vorgenannten Vorschriften werden strafrechtlich verfolgt. Gemäß § 5 der Verordnung des Herrn Reichsstatthalters in Sachsen vom 28. Februar 1938 ordne ich an, daß im Bereich, der im Zeichengebiet liegenden Sperrbezirke Gehöfte mit Kleintierhaltung durch andere als die im Gehöft wohnenden oder beschäftigten Personen und Tierärzten ohne ortspolizeiliche Genehmigung nicht betreten werden dürfen.

Zuwiderhandlungen werden nach den Vorschriften des Viehseuchengesetzes bestraft.

Großenhain, am 18. Mai 1938. Der Amtshauptmann.

Während der Bauarbeiten für die Niedrigwasserregelung der Elbe wird die Elbstromföhre von km 108,8—110,12 (Sturen Riesa, Promnitz, Wella, Woberßen) gemäß § 60 der Elbschiffahrtspolizeiverordnung vom 27. 1. 1933 (S. 43 Abs. 5 und 100) bestraft.

Reifen, am 16. Mai 1938. Der Amtshauptmann zu Reichen (Elbstromamt).

Deutsche Arbeitsfront

Abt. Das Deutsche Handwerk / Jugend

Bez. Urlaub der Lehrlinge im Handwerk. Auf Grund des Jugendschutzgesetzes vom 1. Mai 1938 haben wir Veranlassung darauf hinzuweisen, daß der § 21 bereits mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten ist.

§ 21 Punkt 1 heißt wie folgt: „Der Urlaub ist nach Möglichkeit zusammenhängend in der Zeit der Berufsausbildung und in der Zeit eines Lagers oder einer Fahrt der Hitlerjugend zu erteilen. Er ist spätestens bis zum 31. März des folgenden Jahres zu gewähren. Die Mindestdauer des Urlaubs beträgt für Jugendliche unter 16 Jahren fünfzehn, für Jugendliche über 16 Jahre zwölf Werktage. Sie erhöht sich auf achtzehn Werktage, wenn der Jugendliche mindestens 10 Tage an einem Lager oder einer Fahrt der Hitlerjugend teilnimmt. Maßgebend für die Urlaubsdauer ist das Alter des Jugendlichen bei Beginn des Kalenderjahres.“

Wir bitten die Handwerksmeister im Kreis Großenhain die vorstehende Urlaubsregelung zu beachten.

Bez. Internationale Modenschau, Berlin. Im Rahmen der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin findet eine Modenschau unter dem Titel „Die Mode der Welt“ statt, an der 10 Nationen teilnehmen. Das modenschaffende Handwerk des Kreises Großenhain beteiligt sich am Sonderzug des Kreises Dresden. Aufstiegsbahnhof ist nur Großenhain. Abfahrt am 8. Juni 1938 gegen 7 Uhr früh.

Anmeldungen für diese Sonderfahrt zu dieser Modenschau werden bis zum 25. 5. 1938 in allen Dienststellen der DAF, und der Abt. Das Deutsche Handwerk, Großenhain, Amtsgasse 5, entgegengenommen.

Gemütliche Nachmittagsausfahrt am Donnerstag, dem 19. d. M., mit Ziel: Kloster Nimbschen durch den Bernsdorfer Forst nach Bernsdorf, Nutzen, Grimma. Abf. 13.30 Uhr ab Halle Paulstraße über Gröbba, Bernsdorf, Weida. Karten RM. 2.50 im Betriebsamt (Gaswerk) lösen. Städt. Kraftverkehr Riesa, Ruf 576

Berchtesgaden—Salzburg

Auto-Gesellschaftsreise vom 23.—28. Mai und später. Preis einschließlich allem RM. 65.—. Noch einige Plätze frei. Prosp. kostenlos. Reisebüro J. Lumpe, Grimma Leipzig — Telefon 123. Vertr. Riesa: Speditour Fritzsche, Bismarckstraße 42.



Wenn die warmen Nächte kommen...

dann schickt man die Federbetten am besten in die Ferien. Mit einer leichten Stepp- oder Leibdecke zugebracht hat man einen angenehmen Schlaf.

Schlafdecken m. Kante v. 2.75 an Steppdecken von 15.00 an Trikot-Stepp- und Leibdecken, in jeden Bettbezug passend, 130/200 cm von 16.00 an Paradies-Daunendecken

Haase

Mitte der Stadt

2500 RM. gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Offert an C 4112 an das Tagbl. Riesa.

Frau sucht Beschäftigung im Wäscheausbessern. Anna Halle, Hohe Straße 15.

Aufwartung

welche auch im Verpacken von Waren bewandert ist, gesucht. Ang. u. D 4112 a. d. Tagbl. Riesa.

Trantes Heim wünscht ruhiges 20jähriges Mädchen, nicht mittellos, mit liebem, christl.-gläubig. treuem Herrn (Rittschand). Offerten unter B 4111 an das Tagbl. Riesa.

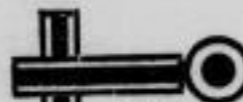
Suche zum möglichst baldigen Eintritt einen netten

Jungen Mann

für meine Großkantine. Rost und Bogis im eigenen Hause. Angebote mit Bild nach C 404, postlagernd Nr. 528.

Luftgewehre

Selchings und Kleintalbergewehre
Alle Arten Munition und Schießen
H. Reinhold
Messerschmiedemeister
vorm. Schmod
Riesa, Schlageterstr. 51



Soeben erschienen:

Neue Fahrpläne

In Taschenformat für Eisenbahn Dampfschiff städt. und staatl. Kraftwagenverkehr

Stück 20 Pfg.

zu haben in der
Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59

Würzburger Hofbräu Heute Mittwoch Lange Nacht

Vereinsnachrichten

R. G. Frauenhilfe und Deutsches Frauenwerk, Ortsg. Riese. Nichtabend Donnerstag, den 19. Mai, Elberrasse 20 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so überreichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken zugleich im Namen der Eltern aus herzlichster

Bruno Matthes und Frau
Linda geb. Richter

Glaubitz, im Mai 1938

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst

Alfred Mehnert und Frau
Helene geb. Weichenhain

Riesa, im Mai 1938

Für die zahlreichen Beweise durch Wort, Tat und herzliche Anteilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen

Frau Amalie verw. Reichert

sagen wir hiermit allen unseren innigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, im Mai 1938.

+

Helene Heldner geb. Rechenberger

Am Sonntag in der Frühe erliefte Gott unsere gute Mutter nach langem, qualenden Leiden. Auf Wunsch der lieben Entschlafenen beerdigten wir sie heute in aller Stille.

Riesa, 18. Mai 1938. In stiller Trauer die Hinterbliebenen.

+

Hermann Clemens Kaden

Oberlehrer und Kantor i. R. in Horitz
* 16. April 1860 † 17. Mai 1938

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr statt.

Viscophyll-Perlen

bekämpfen wirksam Altersbeschwerden, Schwindelgefühle, Bluthochdruck, Cholesterin und ähn. Vorboten der Arteriosklerose

50 Stück RM. 1.30

Prospekte kostenlos durch GIERE & CO., A. O., DRESDEN 14 oder in Apotheken

Landhaus

Stallung, Scheune mit 5000 qm 4800 Pfm. verkauft (2800.—) (Kaufabtg.) Grundstückvermittlung

Fr. P. Unger, Herzberg a. Elster
Am Reichsbahnhof
Fernruf: Querberg (Offizier) 408

Billig zu verkaufen:

2 neue moderne Polsteressel, Stück 22 M., 1 Chaiselongue 36 M., mit Ledne 8 M. mehr, 1 Polsterstuhl 33 M. — Gebr. Polstermöbel werden jederzeit mit in Zahlung genommen.

Edmund Wilhelm, Schloßstr. 8
Eigene Polsterwerkstatt.

Genien

allerbeste Qualität

Sicheln
Dangelwertzeug
Wegsteine
Holzrechen usw.

empfehlen billigst

Paul Schierich Glaubitz

Billig zu verkaufen

1 gebr. Kleiderschrank 19 M.,
1 Bettstelle mit Matr. 25 M.,
1 Feuerlöcher 8 M.

Edm. Wilhelm, Schloßstr. 8

... wenn Sie falls oder morgen — tief ein Lob bei uns befragen!

Los der 213. Sächs. Landeslotterie je Klasse nur RM. 3.—.

Am 23. 5. Beginn der Ziehung 1. Klasse

Eduard Seiberlich
Staatslotterie-Einnahme Ruf 1292
Gegr. 1866. Riesa, Schlageterstr. 85

Eintragstüden

w. Venhorn, r. Rhodeländer u. w. Wandboten gibt laufend ab

Lohnbrütereiblätterleben
über Frickewitz
Ruf Frickewitz 26.

Fensterleder

Qualitätsware
50 4, 75 4, 1.— usw.

**Auto-Leder
Auto-Schwämme
Auto-Putzfläden**
empfehlen

Familien-Drucksachen
fertigt schnellstens
Tageblatt-Druckerei

Seifen-
geschäfte
neben der Riesaer Bank. Tel. 927

Thomas & Sohn

Der Sport hat es Karlehen angehen.

Voriges Jahr war es ein Paddelboot und diesmal hängt sein feuriges Sportlerherz an der weißen Farbe des Tennis. Aber genau wie damals, so ist auch heute. Das Geld ist knapp, aber Karlehen ist flug. Das Paddelboot kaufte er preiswert durch eine Kleinanzeige im Riesaer Tageblatt und diesmal wird diese bewährte Helferin den Schläger besorgen, die Bälle und auch die Kleidung.

Zur Annahme von Anzeigen aller Art ist die Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 59, täglich von früh 8 Uhr an durchgehend geöffnet (Fernsprecher 1937).

Täglich frisch eintreffend

la Seefische

Büdinge, Salzhering
Clemens Bürger

Das Stichwort des Judentums

Ungarns Abwehrfront gegen das Judentum wächst — Von der Ablehnung zur Erkenntnis — Jüdische Haltung weckt rassistisches Denken

Wien. Am einem schönen Maiabend des Jahres 1884 saßen in einem Café am Budapester Donauufer ein paar deutsche Schriftsteller mit ungarischen Journalisten zusammen. Um sie herum klangen Musik und das Geschwirr des Abendbummels, und zwischen ihnen war ein Gespräch mit heißen Köpfen im Gange, Thema: die Rassen-erkenntnisse des Nationalsozialismus. So vorbehaltlos und freudig die Ungarn die Aufarbeitung im Dritten Reich damals schon anerkannten, hier war ein Punkt erreicht, an dem sie nicht folgen konnten. Es mag dahingestellt sein, wie sehr und wie weit bewirkt diese Haltung einer ungarischen Zweckmäßigkeit entsprach, sie wußten jedenfalls mit unsern Ansichten nichts anzufangen. Je tiefer wir vordrangen, desto lebhafter wurde die bedauernde Ablehnung. Als Gäste des Landes haben wir damals nicht probieren, wir haben allerdings selbst nicht gedacht, daß wir so gut hätten prophesieren dürfen. Und haben vor allem nicht gedacht, daß einmal das ungarische Judentum der beste Beweisführer für unsere Ansichten werden würde.

Es sind nun erst vier Jahre vergangen, und die Gespräche in den Budapester Cafés über Rassenfragen klingen heute ganz anders. Der Kampf in Ungarn gegen eine unerträgliche Vorkherrschaft und Bevormundung durch die Juden hat die Rassenfrage fast ungewollt in den Vordergrund aller politischen Debatten gestellt. Mit einer Leidenschaft wird heute schon mehr bekannt als gestritten, die noch vor wenigen Monaten nicht zu erwarten war.

Als im Frühjahr des Jahres der ungarische Ministerpräsident Daranyi auf der Tagung der Regierungspartei in Raab sein Aufbauprogramm und in dessen Rahmen auch ein Judengesetz verkündete, da ging ein Aufatmen durch das ganze Land. Die Zurückdrängung des jüdischen Anteils am Leben der Nation auf 20 v. H. wurde überall als eine befreiende Tat empfunden, von manchen als Erfüllung, von vielen, vor allem von der Jugend, als ein verheißender Anfang. Die jüdische Presse dankte für kurze Zeit die Sprache, dann begann das Gegenspiel der jüdischen Kräfte.

Die ungarische Judenheit hatte in dieser Situation eine Chance, die sie dank ihrer Unerschrockenheit und ihrer Annäherung völlig verpasst hat. Ueber das Juden-gesetz und seine nationale Notwendigkeit wurde in Budapest debattiert, ohne daß man die Rassenfrage in ihrer Vollständigkeit anschnitt. Hätten die Juden geschwiegen und sich mit der äußerst günstigen Schlüsselzahl von 20 v. H. und vor allem mit der Erlassung allein der Glaubensjuden abgefunden, dann wäre sicherlich über dieses Gesetz hinaus wenig gesehen, und den Juden wäre noch ein beträchtlicher Sektor im ungarischen wirtschaftlichen und kulturellen Leben frei geblieben. Die allgemeine Situation der Juden in Europa — das Menetekel Goga in Rumänien, Ereignisse in Polen u. a. m. — hätte ihnen eine Warnung sein müssen. Sie überhörten sie.

Die jüdische „Abwehraktion“ war durchaus geeignet, dem ganzen Land Karumachen, wie hart die jüdische Vorkherrschaft und wie berechtigt die Sorge der Regierung war. Mit einer Hochstimmung, mit Rührertrieb, mit Rassenentlassungen in den jüdischen Textilfabriken begann es, dann kam der Schritt zum Landesverrat, als die jüdische Zeitschrift „Gartenbögen“ offen an die Hilfe des Auslandes appellierte. Daneben fand man in der jüdisch-liberalen Presse die üblichen Erklärungen über die „Züchtung“ der ungarischen Wirtschaft durch die Ausschaltung der Juden, und schließlich verleumdete die Juden die jungen Ungarn, die sich zum Antisemitismus bekannten, als „unfähige Bohemianer“ — ein typisch jüdischer Treib. So sehr aber die Debatte durch diese Dinge verdrängt wurde, so trieb sie immer noch nicht an den Kern der Rassenfrage heran. Dazu gingen die Juden noch einen Schritt weiter.

Als das Judenwesen im erweiterten Ausschuss des Abgeordnetenhauses durchberaten wurde und als sich dabei zeigte, daß von den sieben Kritikern des Gesetzes (127 stimmten dafür!) die meisten es nur ablehnten, weil es ihnen nicht weit genug ginge, warfen die Juden die religiöse Frage in die Debatte. Sie bezeichneten das Gesetz als den Anfang eines großen Kulturkampfes, und das Nationalbüro der ungarischen Juden „appellierte an den ungarischen Reichsverweser, an das ungarische Parlament und an die Häupter der anderen Bekenntnisse (!): sie dürfen nicht angeben, daß die Unbänglichkeit an einem monotheistischen Glauben ein Vorurteil gegen ungarische (!) Bürger schaffen kann“.

Mit dieser Wendung aber ist der letzte Schleier von der Judenfrage in Ungarn gezogen worden. Denn auf diese Unterstellung einer religiösen Intoleranz kann das ungarische Volk nur wahrheitsgemäß mit dem Hinweis auf die Rasse der Juden und die herrschenden Eigenschaften dieser Rasse antworten. Und das geschieht! Eine neue Rassenkampf-Bewegung, eine neue ungarische Bewegung ist entstanden, der große Jugendverband Turul fordert eine rassistische Judenabrechnung, die Stimmen mehrern sich täglich, die über das jüdische Judenwesen schreien hinaus wollen.

So verfährt sich heute in Ungarn zusehends die antisemitische Bewegung in Stadt und Land, die in der letzten Schärfe die Juden selbst mit ihrem „religiösen Einwand“ ausgelöst haben. Sie wollten so gern wieder einmal stehen; sie wollen ja auch in Rumänien gesiegt haben und überleben, daß wohl ein Mann fürste, daß sein Sturz aber zu einem Signal für ganz Europa wurde. In Ungarn ist das Judenwesen inzwischen unter Dach und Fach, und Daranyi ging nicht etwa, weil die Juden es wollten.

Die anwachsende Kritik der Juden an der ungarischen Abwehr hat erreicht, daß das Gesetz der Rasse heute in Ungarn anerkannter ist als je zuvor. Unser Gespräch am einem Maiabend in Budapest würde heute anders verlaufen!

Die deutsch-ungarische Freundschaft

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Ministerpräsident Turcsy

11 Berlin. Der neue königlich ungarische Ministerpräsident Bela von Turcsy hat den Führer und Reichsführer telegraphisch von seiner Ernennung in Kenntnis gesetzt und hierbei die traditionelle Freundschaft beider Länder hervorgehoben.

Der Führer und Reichsführer hat in seinem Antworttelegramm dem Ministerpräsidenten des Königreichs Ungarn zum Austritt seines hohen Amtes beglückwünscht und im gleichen Sinne die deutsch-ungarische Freundschaft betont.



„Belgien braucht eine starke Regierung“

Der neue Ministerpräsident Spaal fordert Reform des demokratischen Systems in Belgien

Brüssel. Der neue belgische Ministerpräsident Spaal gab am Dienstag vor der Kammer und dem Senat die mit Spannung erwartete Regierungserklärung ab.

Einleitend erklärte Spaal, daß die Demokratie reformiert werden müsse. Die öffentliche Meinung erwarte eine starke Regierung, die mutig ihre Verantwortungen übernehme. Belgien stehe sich dem Problem gegenüber, seine staatlichen Einrichtungen zu erneuern. Für die Regierung müsse eine gewisse Stabilität geschaffen werden, die zu einem energischen Vorgehen unerlässlich sei. Für das Parlament müßten bessere Arbeitsmethoden geschaffen werden. Was die Presse betreffe, die in letzter Zeit gewisse Mißbräuche gezeigt habe, so müßten die gesetzlichen Bestimmungen abgeändert werden. Spaal betonte, daß die Durchführung dieser Reformen möglicherweise eine Revision der belgischen Verfassung mit sich bringen werde.

Der Ministerpräsident ging dann auf das Sprachenproblem ein, das in der letzten Zeit dem belgischen Volke große Sorgen bereitet habe. Die Regierung wüßte, daß die Sprachengesehe vollkommen und loyal eingehalten werden, und werde zu diesem Zweck nötigenfalls Strafmaßnahmen ergreifen.

Anschließend kam Spaal auf das wichtige Problem der belgischen Finanzlage zu sprechen. Die Regierung verpflichte sich, das Gleichgewicht des Haushalts unter allen Umständen herzustellen, und zwar sowohl mittels des Haushalts 1938 wie des nächstjährigen Haushalts. Im Zusammenhang mit der Sanierung der belgischen Finanzen müsse das gesamte belgische Finanzsystem reformiert werden.

Zur Wirtschaftspolitik sagte Spaal, daß die neue Regierung die Parole „Ed muß gearbeitet werden“ auf ihre Banner schreiben werde. In dieser Hinsicht werde man zunächst die unerlässlichen öffentlichen Arbeiten berücksichtigen, insbesondere den Bau von Straßen, Schulen und Krankenhäusern, ferner die Entwicklung des Schiffbaus und der Fischerei, die Modernisierung der Eisenbahnen und die Organisation der Luftabwehr. Auf dem Wege der An-

sehen und durch andere Mittel könnten die hierfür nötigen Beiträge aufgebracht werden.

Einschließlich der Sozialpolitik erklärte Spaal, daß in erster Linie der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen werde.

Spaal erklärte dann, daß seine Regierung es nicht für nötig erachte, auf ihre außenpolitische Stellungnahme ausführlicher einzugehen. Sie habe die Absicht, auf diesem Gebiet den Grundgedanken treu zu bleiben, die die vorhergehende Regierung eingehalten habe. Dasselbe treffe für die Militär- und Kolonialpolitik zu.

Abschließend erklärte Spaal, die neue Regierung betrachte sich als eine Regierung der nationalen Einigung, der Verteidigung der belgischen Einrichtungen und des wirtschaftlichen Wiederaufbaues.

Günstige Aufnahme der Regierungserklärung

Die Regierungserklärung Spaals wurde von der Mehrheit aller Abgeordneten der Kammer und des Senats mit Beifall aufgenommen. Anschließend vertagte sich die Kammer, um den einzelnen Parteien die Beratung ihrer Stellungnahme zu ermöglichen. Die Liberalen und die Sozialdemokraten beschlossen ohne weiteres, der Regierung Spaal Vertrauen zu geben. Bei der katholischen Fraktion wurde mit 88:3 Stimmen und 18 Stimmenthalten das Vertrauen für das Kabinett Spaal ausgesprochen. Die meisten Mitglieder des konservativen Flügels der katholischen Fraktion enthielten sich der Stimme. Durch die Entscheidung der drei Regierungsparteien ist die Stellung des Kabinetts Spaal endgültig gesichert.

Im Senat kam es zu einem früheren Zwischenfall, als Spaal seine Regierungserklärung auf Französisch verlesen wollte. Der nationalkatholische Senator von Dieren forderte, daß die Erklärung zuerst in flämischer Sprache verlesen werden solle. Die Mehrheit des Senats sprach sich jedoch gegen dieses Verlangen aus. Die gesamte nationalkatholische Fraktion verließ daraufhin den Sitzungssaal und blieb dem Vortrag der Regierungserklärung fern.

Frankreich will weitere 7000 farbige Soldaten ausheben!!

Paris. Zum Ministerrat vom Dienstag morgen und zur Beratung des Kolonialministers in den Ständigen Ausschüssen schreibt der „Temps“, Kolonialminister Mandel habe bereits in Ergänzung der vom Ministerrat vorgezeichneten allgemeinen Maßnahmen die Generalgouverneure von Indochina und von West- und Zentralafrika angefordert, in diesem Jahre zusätzliche Aushebungen unter den Eingeborenen vorzusehen, und zwar in Indochina in Höhe von 2000 Mann und in Afrika in Höhe von 5000 Mann. Man nimmt in politischen Kreisen weiter an, so schreibt das Blatt, daß ebenfalls Maßnahmen zur besseren Verteidigungsausübung sowie zur Einrichtung schneller Verkehrsmöglichkeiten innerhalb des französischen Kolonialreiches vorsehen seien.

In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß Kolonialminister Mandel beschlossen habe, in den französischen Kolonien, und zwar insbesondere in West- und Zentralafrika einen Werbepostzug zu unternehmen, um die Beziehungen der Eingeborenen zu Frankreich zu festigen. Der Kolonialminister soll den Abgeordneten Calabon Diouf, der Senegal in der französischen Kammer vertritt, mit dieser Aufgabe betrauen und ihm einen Stab von assistierten Offizieren zu diesem Zweck begeben lassen. Die Werbung soll mit erheblichen Mitteln ausgerüstet werden und in Zentralafrika eine rege Tätigkeit entfalten.

Heldenhafte Erstürmung einer sowjetspanischen Schlüsselstellung

Salamanca. Wie der nationalspanische Generalbericht meldet, wurde an der Teruel-Front im Abschnitt Mosquera ein feindlicher Gegenangriff unter starken Verlusten für die Roten mißglücklich abgewiesen. Die nationalen Truppen konnten darüber hinaus ihren Vormarsch fortsetzen und die Kapelle San Antonio sowie die Ortschaft Mosquera erobern. Der Feind ließ über 300 Tote zurück. 24 Sowjetpanzer wurden gefangen genommen und zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Im Abschnitt Cordaban sind vier weitere Stellungen erobert worden. Der Generalberichterstatter des nationalen Hauptquartiers schreibt, daß die Truppen General Franco trotz des ständigen Regens hervorragenden Angriffswilligkeit zeigten. Im Umkreis der eroberten Kapelle San Antonio, die über 1500 Meter hoch liegt, hatte sich der Feind besonders stark verschanzt und diese Stellung zum Schlüsselpunkt der ganzen Verteidigungslinie ausgebaut. Der Angriff gestaltete sich hier umso schwieriger, weil eine Unternehmung durch Artillerie und Flugzeuge infolge des Nebels unmöglich war. Die Navarra-Divisionen kämpften mit Dankbarkeiten und dem Ruf „Viva Espana“ die ungedeckten Steilhänge hinauf und vertrieben den Feind im Nahkampf, Mann gegen Mann, aus der wichtigen Bergstellung.

Sieg der nationalspanischen Truppen

im Abschnitt Cordaban
Das zehn Gräben tiefe bolschewistische Bollwerk überbrannt
Bilbao. Wie das nationalspanische Hauptquartier bekanntgibt, haben die nationalspanischen Truppen im Abschnitt Cordaban einen völligen Sieg davongetragen. Die

militärische Operation wurde mit dem Vorstoß auf die sehr starke bolschewistische Stellung, gleichzeitig als Flankenangriff von Teruel und von Cedillas ausgehend, durchgeführt. Nach zähem Kampf gelang die Vereinnahmung beider nationalspanischen Truppenlinie, die das zwischen sich liegende Gros der bolschewistischen Verteidigungsstellung mit ihrem zehnjährigen Grabensystem überbrannten. Die feindlichen Verluste sind außerordentlich hoch. Sämtliche Gräben wurden mit Toten angefüllt vorgefunden. Jedoch können Zahlenangaben noch nicht gemacht werden. Im Laufe der letzten Nacht trafen über 200 Ueberläufer im nationalen Lager ein, die übereinstimmend erklärten, daß die Widerstandskraft und der Kampfesifer der roten Truppen gebrochen sei, da die besten Formationen bereits aufgelaufen seien und der Nachschub über keinerlei Kriegserklärung verfüge.

Drahtlose Maßnahmen der Spanienbolschewisten

Wer sich nicht von Gans und Hof vertreiben läßt, ist „Regierungsfreund“
Bilbao. Nach Meldungen aus Valencia ist von den Bolschewisten die zwangsbewehrte Räumung der Ortschaft Mora de Rubielos an der Teruel-Front angeordnet worden. Personen, die sich gegen diesen Räumungsbefehl stellen, sollen als „Regierungsfreunde“ behandelt werden. Gleichzeitig begann die übliche Plünderung der Häuser durch Rotmilchigen.
In Valencia häufen sich die nächtlichen Schieberereien. Ähnlich wird auch umfangreiche Verhaftungen vorgenommen.

Südschau unter schwerstem Feuer

Mängung der Chinesen nach Südosten
Shanghai. (Nachrichten des DPA.) Die japanische Artillerie, die nach Erstürmung der chinesischen Befestigungen auf den Weidbergen dort aufgeföhren war, belegt die Stadtmauern von Südschau und die Stadt selbst mit schwerstem Feuer, um sie kurzweilig zu schießen. Das Feuer dauert vorläufig noch an. Die Japaner rechnen damit, daß die Stadt erst in einigen Tagen fallen wird.
Nach Fliegermeldungen liegen auf der gesamten Strecke der Lungai-Bahn 75 chinesische Transportzüge still, die infolge der Unterbrechung der Lungai-Bahn an 3 Stellen bewegungsunfähig sind. Gleichzeitig wird der Kommando der chinesischen Kräfte, die auf 100.000 Mann geschätzt werden, von Südschau aus in südöstlicher Richtung gemeldet.

Wieder hohe Sowjetfunktionäre abgefagt

Moskau. Seit Anfang Mai hier hartnäckig umlaufende Gerüchte, wonach der stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissariates der Sowjetunion Kossor verhaftet worden sei, scheinen sich zu bestätigen. Kossor, der bereits am 1. Mai bei der Parade auf dem Roten Platz bemerkt wurde, war zugleich Vorsitzender der Kommission für Sowjetkontrolle und Mitglied des sog. „Polit-Büros“ der bolschewistischen Partei. In letzter Zeit erwähnt die Sowjetpresse (im Zusammenhang mit der neuen „Wahlkampagne“ in den einzelnen Republik) täglich sämtliche Mitglieder des Polit-Büros, wobei jedoch Kossor mit keinem Wort mehr erwähnt wird. Derartige Anzeichen liegen bei den diesen Verhältnissen untrüglich zu sein.
Mit Kossor, der der Abstammung nach ukrainischer Hölle ist, verschwindet wieder ein „alter Bolschewik“, der bis in die letzte Zeit hinein oberste Parteifunktion bekleidete. Noch im Januar d. J. wurde Kossor, der bis dahin 16 Jahre lang Generalsekretär der bolschewistischen Partei der Ukraine gewesen war, das Präsidium der Sowjetvolkswirtschaftskommission und der stellvertretende Vorsitz des Volkskommissariates übertragen. Im übrigen wird dem Fall Kossor deshalb besondere Bedeutung beigelegt, weil damit zum ersten Male eine Persönlichkeit von der „Säuberungskommission“ ergriffen wird, die dem allerengsten Umkreis des Polit-Büros angehört.

Das Schicksal Kossors sollen dem Vernehmen nach auch der Volkskommissar für Landwirtschaft, Eise, und der Chef des Amtes für Agitation beim Zentralkomitee der bolschewistischen Partei, Stetski, teilen.

Die Flottenausrüstungsvorlage von Roosevelt unterzeichnet

Washington. Präsident Roosevelt hat am Dienstag die Flottenausrüstungsvorlage unterzeichnet, die bekanntlich den Betrag von 1,1 Milliarden Dollar während des nächsten Jahres vorsieht. Das Marineministerium hat die sofortige Bewilligung von etwa 12 Millionen Dollar empfohlen, um in aller Kürze das Bauprogramm zu beginnen, das die Flottentonnage um 20 v. H. erhöhen wird. Das Flottenausrüstungsgesetz erlaubt, wie bekannt, das in dem ordentlichen 648 Millionen Dollar betragenden Marinehaushalt vorgezeichnete Bauprogramm für das am 1. Juli beginnende Rechnungsjahr und bislang den Bau von insgesamt 46 Kriegsschiffen und 26 Hilfsschiffen sowie von 950 Flugzeugen. Das Programm umfaßt die Bauten von drei weiteren Schlachtschiffen, zwei Flugzeugträgern und eines Luftschiffes. Die Bewilligungen für die Schiffbauten im Rahmen des Ausrüstungsgesetzes müssen vom Kongreß von Fall zu Fall angefordert werden.

8 Jahre Zuchthaus für einen jüdischen Volkschädling

Devisenverbrecher und Rassenhänder
Frankfurt (Main). Die Große Strafkammer in Frankfurt verurteilte am Dienstag den 55-jährigen Juden Arno Wormser wegen sorgfältigen Devisenverbrechens zu 8 Jahren Zuchthaus und 120.000 Mark Geldstrafe. Wormser hatte in einem Koffer mit doppeltem Boden nach und nach über 100.000 Mark nach Holland geschmuggelt. In der Urteilsbegründung heißt es, der Angeklagte habe gewissermaßen gewerbsmäßig gehandelt. Auch habe der Verdacht des Vergehens gegen § 1 des Gesetzes gegen Wirtschaftssabotage nahegelegen, worauf bekanntlich die Todesstrafe steht.
Wormser war erst vor kurzem wegen Rassenchande zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Diefes Urteil ist aber noch nicht rechtskräftig, da der Angeklagte Revision eingelegt hat.

Glückwunsch des Führers

an den 75-jährigen Admiral a. D. Schmidt
Berlin. Der Führer und Reichkanzler übermittelte dem Admiral a. D. Schmidt, München, anläßlich seines 75. Geburtstages telegrafisch seine besten Glückwünsche.

Reichsminister Dr. Frick in Innsbruck

Innsbruck. Reichsminister Dr. Frick traf am Dienstag in den frühen Nachmittagsstunden, aus München kommend, mit seiner Begleitung in Innsbruck ein. Der Minister besichtigte am Nachmittag die Stadt und hatte abends eine Besprechung, an der Gauleiter und Landeshauptmann Ehrlich teilnahmen. Der Minister unterrichtete sich über die wirtschaftliche Lage und die Verhältnisse in der Selbstverwaltung Tirols und besprach jene Maßnahmen, die zur Gesundung beitragen könnten.

Ankunft des italienischen Staatssekretärs Prof. Tassinari in Berlin

Berlin. Der Staatssekretär des königlich italienischen Landwirtschaftsministeriums, Prof. Tassinari, traf am Dienstag kurz nach 10 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Er war begleitet von seinen engsten Mitarbeitern, Comm. Fratari und Prof. Verini, sowie vom Staatssekretär Wilkens, der dem Gast des Reichs Ernährungsministeriums bis zur deutsch-italienischen Grenze entgegengefahren war und ihn auf der Fahrt über München und Nürnberg begleitet hatte.

Staatssekretär Tassinari beim Reichsarbeitsdienst

Berlin. Am Mittwoch vormittag stattete der italienische Staatssekretär für Landwirtschaft Prof. Tassinari dem Reichsarbeitsführer Konstantin Diehl einen Besuch in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes ab. Nach der Begrüßung durch den Reichsarbeitsführer hielt der Inspekteur für Arbeitsleitung, Generalarbeitsführer Hofens, an Hand von Karten, die den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes zeigen, einen eingehenden Vortrag über die wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben und Leistungen des Reichsarbeitsdienstes. Der italienische Staatssekretär folgte mit lebhaftem Interesse den Ausführungen.

Am Donnerstag wird Staatssekretär Tassinari einige Reichsarbeitsdienststellungen und Baustellen im Reichsarbeitsgau IX besuchen.

Staatssekretär Tassinari bei R. Walter Darré

Berlin. Anläßlich seiner auf Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Walter Darré, erfolgenden Besichtigungsfahrt durch Deutschland besuchte der Staatssekretär des königlich-italienischen Landwirtschaftsministeriums, Prof. Tassinari, am heutigen Mittwoch vormittag den Reichs Ernährungsminister in den Räumen seines Ministeriums. An der sehr ausführlichen Unterredung, die in den nächsten Tagen fortgesetzt wird, nehmen auch die engeren Mitarbeiter des Reichsministers, die Staatssekretäre Wade und Wilkens, der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Wehrens, und Ministerialdirektor Dr. Walter teil.

Der Vormittag schloß mit einer lehrreichen Gefallenenerhebung am Ehrenmal unter den Linden, wo Staatssekretär Tassinari einen Kranz niederlegte. Am Nachmittag fand auf Einladung des Reichsobmannes des Reichsnährstandes Wehrens unter Teilnahme der führenden Persönlichkeiten des Reichs Ernährungsministeriums, des Reichsnährstandes, der italienischen Botschaft und der italienischen Kolonie in Berlin ein freundschaftliches, an dem auch der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Walter Darré, teilnahm.

Reichsnährstandsgesetz in Oesterreich in Kraft gesetzt

Berlin. Durch die im Reichsgesetzblatt soeben veröffentlichte Verordnung zur Inkraftsetzung des Reichsnährstandsgesetzes im Lande Oesterreich sind das Reichsnährstandsgesetz und die ersten drei über den Ausbau des Reichsnährstandes ergangenen Aufbauverordnungen nebst ihren späteren Ergänzungen für das Land Oesterreich in Kraft gesetzt worden. Damit hat der Aufbau des Reichsnährstandes auch für das Land Oesterreich seine rechtliche Grundlage erhalten. Der Reichsnährstand umschließt hier nach in Oesterreich ebenso wie bisher im alten Reichsgebiet alle diejenigen Personen, die in der Landwirtschaft tätig sind, ferner die landwirtschaftlichen Genossenschaften und diejenigen Personen und Betriebe, die mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen handeln oder landwirtschaftliche Erzeugnisse be- und verarbeiten (Reichsnährstand—Handel, Reichsnährstand—Industrie, Reichsnährstand—Handwerk).

Die ersten 3000 Orte auf dem Wege zum Sippenbuch

Berlin. Das Abkommen zwischen Reichsnährstand, NS-Lehrerbund und Massenpolitischen Amt der NSDAP über die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft für Sippenpflege und Sippenforschung hat bereits wertvolle praktische Früchte getragen. Das Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist die sippenkundliche Bestandesaufnahme des gesamten deutschen Volkes unter Ausnutzung sämtlicher sippenkundlicher Quellen und ihres geschlossenen Einsatzes für rassenpolitische und sippenpflegerische Aufgaben. Die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter an diesem Werk ist bereits auf über 14.000 gestiegen. An 8000 Orten ist die Vorkartung der Kirchenbücher in Angriff genommen, teils schon beendet worden. Mehrere hundert Sippenbücher sind fertig und auch die Dorfsippenbücher, die sich aus dem Material der einzelnen Sippenbücher aufbauen, sind bald für jeden erreichbar, der an der sippenkundlichen Bestandesaufnahme unseres Volkes Interesse hat. Insbesondere in Schlesien sind bereits einige Dörfer geschlossen sippenkundlich erfasst. Interessenten können Einzelheiten über den Stand dieser Arbeiten über die Orts- bzw. Kreisbauernschaften erfahren.

Autounfall

des Staatssekretärs Dr. Schlegelberger

Ministerialrat Dr. Wille tödlich verunglückt
Wien. Gestern um 18 Uhr verunglückte ein Kraftwagen, in dem sich Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Franz Schlegelberger und Ministerialrat im Preussischen Justizministerium Dr. Gustav Wille befanden, auf der Grazer Bundesstraße. Bei der Ortschaft Erlau, wenige Kilometer vor Wien, überquerte ein Kraftfahrzeug bei einer Straßenkreuzung mit übermäßiger Geschwindigkeit die Bundesstraße. Der Lenker des Kraftwagens verlor die Kontrolle, rief sein Fahrzeug herum und fuhr dabei gegen eine Brüstung. Hierbei wurde der Wagen schwer beschädigt. Staatssekretär Dr. Schlegelberger wurde mit einem Schenkelbruch und vermutlich inneren Verletzungen in das Franz-Joseph-Spital gebracht. Ministerialrat Dr. Wille ist den schweren Verletzungen um 20 Uhr im Franz-Joseph-Spital erlegen.

Sechs Todesopfer

bei dem Londoner U-Bahn-Unglück

London. Wie aus London mitgeteilt wird, hat sich die Zahl der Todesopfer bei dem Unfall auf der Londoner U-Bahn von fünf auf sechs erhöht. Die Zahl der Verletzten betrug 22.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Heute Abend HSV. gegen TSV. Gröblich als Generalprobe für das Pokalspiel gegen Guts Muts Dresden

Western bereits veröffentlichten wir die Vorarbeiten für die nächste Pokalrunde. Ursprünglich sollte die nächste Runde am 28. Mai ausgetragen werden. Nun findet ein Teil der Spiele am 29. und ein anderer Teil am 30. Mai statt. Zur allgemeinen Ueberprüfung sind wieder eine ganze Anzahl Vorarbeiten angelegt worden, in denen Orts- oder zumindest Bezirksgegner zusammentreffen. Die Pokalrunden müssen zu ihrem alten Widersacher aus den Gaulandspielen, dem Guts Muts-Dresden.

An der Potentatenerstraße fand seiner Zeit der wichtigste Kampf in der Gauliga statt, der über Verbleib oder Abstieg in der Gauliga entscheiden sollte. Damals hatten die Kiefler Sorgen in der Mannschaftsaufstellung, die Sorgen waren berechtigt, denn mangels einer schlagkräftigen Verteidigung verloren die Kiefler damals das überaus wichtige Spiel und mussten deshalb in die Bezirksklasse absteigen. Das war ein bitteres Los. Jedoch ließ sich die HSV nicht unterliegen, arbeitete weiter und selbst als auch in diesem Jahr das Geschick die Kiefler nicht Meisterei werden ließ, wurde sie nicht sagbar, sondern arbeitete ununterbrochen an neuen Zielen. Als Erfolg wurde bereits der Verbleib in der Pokalrunde gebucht. Aber auch Guts Muts-Dresden ist seinen Weg gegangen. Die damalige Schwäche hat die Mannschaft verloren. In einem geradezu rühmlichen Eifer hat sich die Mannschaft auch in diesem Jahre vor dem Abstieg gerettet und ist auf dem besten Wege, eine der bestkämpften Mannschaften in der Gauliga zu werden. Es ist deshalb nicht gerade Glück der Kiefler, gegen diese Mannschaft, die sich immer mehr in den Vordergrund schiebt, antreten zu müssen. In Riesa, ja, da wäre das halb so gefährlich, aber auf dem Weg an der Potentatenerstraße haben die Kiefler noch nie gewonnen. Aufgabe des Sportlehrers und der Mannschaftsleitung wird es nun sein, die Mannschaft bis Sonntag so in Schwingung zu bringen, daß gewisse Aussichten auf einen Sieg vorhanden sind.

Bevor es aber zu diesem schweren Kampfe nach Dresden geht, tritt die Kiefler Mannschaft heute Abend 18,45 Uhr gegen TSV. Gröblich

auf eigenem Platz an. Das Spiel soll für die Kiefler die Generalprobe für Dresden sein. Wenn man aber läßt, wäre, müßte man wünschen, daß die Generalprobe nicht flüchtig ist. Das sind wir aber nicht, deshalb erwarten wir heute Abend auch ein interessantes Kampfspiel, wie schon bei den Meisterschaftskämpfen. Wir wissen ganz genau, welchen Ehrpreis die Gröblicher Mannschaft besitzt und es steht zu erwarten, daß im Spiele gegen die Kiefler alles aufzuhaben werden wird, um einen immerhin nicht unmöglichen Sieg herauszuholen. Und die Gröblicher Mannschaft verliert zu kämpfen. Das wissen die Kiefler zur Genüge und haben es vor allen Dingen in Gröblich er-

fahren müssen. Die HSV werden also höflich aufpassen und sehr aufmerksam sein müssen, wenn sie keinen Einbruch erleben wollen. Da aber die Kiefler Mannschaft mit Art und Weisenbauer antritt, und sich auch sonst in bester Verfassung befindet, dürfte ein Weisfall nicht so leicht möglich sein. Wünschenswert ist, daß das Spiel recht anständig durchgeführt wird, damit keine Verletzungen vorkommen. Der HSV braucht seine Kräfte am Sonntag im Pokalkampf! Es wäre nur zu schade, wenn er da nicht mit bester Mannschaft starten könnte.

Ein neues sportliches Großereignis für Riesa Dresdner Billigfabrikmannschaft am Mittwoch, d. 28. Mai beim HSV.

Schon wieder können wir ein wichtiges Sportereignis für Riesa melden. Der Kreis Dresden hat eine Stabimannschaft aus ehemaligen Gauligspielern zusammengestellt, die unter dem Namen

Dresdner Verbemannschaft eine Reihe von Spielen durchführen wird. Der erste dieser Kämpfe kommt am Mittwoch nächster Woche in Riesa zum Austrag. Die Dresdner Mannschaft wird mit den besten Spielern antreten, die Dresden je hatte. So mit den Rekordinternationalen Rüd. Hofmann vom TSG, Georg. Köhler, TSG, Kohle-Reichmann, usw. Dieses geplante Spiel wird seine Anziehungskraft bestimmt nicht verfehlen!

Dresdner SC. spielte in Oslo unentschieden

Hellmuth Schön war mit von der Partie. Auf seiner Nordreise trug der Dresdner SC. am Dienstag, dem Nationalfeiertag in Norwegen, in Oslo sein erstes Spiel aus. Die Sachsen trafen vor rund 7000 Zuschauern auf eine sehr starke Städtemannschaft, in der auch einige Nationalspieler mitwirkten und erangen ein durchaus verdientes 2:2-Unentschieden (1:2). Vor Beginn des Kampfes, dem auch der deutsche Gesandte Dr. Sahm beiwohnte, wurden die Nationalhymnen gespielt. Die Spieler tauchten Geschenke aus. Der Dresdner SC. übernahm in diesem sehr flotten Spiel bereits nach zwölf Minuten durch seinen Halbrechten Brochastka die Führung. Bis zur Pause gingen sogar mit 2:1 in Front. Nach dem Wechsel kämpfte es bei den Dresdnern, die erst nach der 65. Minute für ein Unentschieden weit besser. In der 65. Minute forste Unentschieden Winkler schließlich für den Ausgleich. Einer der besten Spieler auf dem Platz war Oslos Torwart.

Die Gaumeister im Gewichtheben

In Wlauen wurden die Sachsenmeisterschaften im Gewichtheben ausgetragen. Folgende neue Gaumeister wurden ermittelt: Bantamgewicht: Wiedner (U. Chemnitz) mit 277,5 Kilogramm, Federgewicht: Rabe (TSV. 1867 Leipzig) mit 272,5 Kilogramm, Leichtgewicht: Bremer (TSV. Weihen mit 295 Kilogramm, Mittellgewicht: Rorens (Sandow 07 Tsch.) mit 300 Kilogramm, Halbschwergewicht: Schabe (Vost Dresden) mit 330 Kilogramm, Schwergewicht: Neufel (Sandow 07 Tsch.) mit 345 Kilogramm. — Den Gaumeistertitel im Mannschafts-Gewichtheben verteidigte Sandow 07 Leipzig (Tsch.) mit einer Gesamtleistung von 1645 Kilogramm erfolgreich vor dem U. Chemnitz.

Sachsen-Fechter für Breslau

In Chemnitz fanden Ausschreibungskämpfe der sächsischen Fechter statt. Ausgewählt wurde die Gau-Säbelmannschaft und eine an Ansehensreichen der DJ. bestehende Florettmannschaft für das Deutsche Turnier und Sportfest in Breslau. In der Säbelausscheidung siegte Heinrich Gintardt Leipzig vor Carlwies-Deutsche Fechterschaft Dresden, Schmidt-TSV. 1867 Leipzig, Brudmann-TSV. 1867 Leipzig, Gierth-TS. Guts Muts Dresden und Kroll-TS. zu Chemnitz. Im Florettfechten der Jugend siegte sich Brode vor Wob, Udenstedt, Beckstein (alle TSV. 1867 Leipzig), Müller (Eintracht Leipzig) und Seitzmann (Chemnitz) durch. Die Genannten vertreten die sächsischen Farben in Breslau.

Zweite Runde des Davispokals

Deutschland gegen Norwegen
Nun, in der zweiten Runde des Davispokals 1938, greift auch Deutschland in die Ereignisse ein, vom Freitag bis zum Sonntag ist Norwegen im Grunde ein Gegner. Ein klarer deutscher Sieg wird erwartet, zumal die Norweger erst am Wochenende in Oslo von den Schweizern mit 6:0 geschlagen wurden und kein Grund zur Annahme besteht, daß die Gäste in der Reichshauptstadt vor ihnen fremden Publikum besser als in ihrer Heimat spielen. Deutschland würde dann auf Ungarn treffen, das kampfstark über Neuseeland in die dritte Runde gelangte.

Was man vom Deutschlandflug 1938 wissen muß

Wenn der Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Generalleutnant Christiansen, am 22. Mai 1938, morgens gegen 8 Uhr, über alle deutschen Sender den Startbefehl zum Deutschlandflug 1938 gibt, werden von den fünfzehn Startplätzen innerhalb des Deutschen Reiches 300 Flugzeuge starten und sich auf die einwöchige Reise begeben. Was muß man nun über die Durchführung des Deutschlandfluges wissen?

Die 300 Flugzeuge werden in Form von 180 Ketten zu je drei Flugzeugen starten und am ersten Tage des Wettbewerbs je nach Flugzeuggruppen 1000 bis 1800 Kilometer zurücklegen, wobei jedoch als Bedingung gestellt ist, daß die Verbände bis 20,30 Uhr einen Tankhafen als Uebernachtungsorten angefliegen haben.

Die teilnehmenden Flugzeuge sind nach den jeweiligen Baumustern in vier Gruppen eingeteilt, und zwar ge-

- Gruppe 1: Baumuster Heilm R. 25
- Gruppe 2: Baumuster Heilm "Jugmann" B. 151b, Heilm "Elegit" B. 44 und Heilm "Kobler" He. 72
- Gruppe 3: Baumuster Heilm R. 25

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Zeitschriften nur an die Angehörigen-Verwaltung des Reichsbundes zugestellt
RWB. Morgen gegen Gröblich, Anstoß abends 18.45 Uhr.

200-Runden-Mannschaftsfahren auf der Rennbahn in Riesa am Sonntag

Als Einleitung: 1 amerikanisches Punktefahren
Die Bahnfahrer aus der Deutschen Nationalmannschaft wie Furann, Kalupa, Schuler und Krahn (Berlin) am Start
Große sportliche Ereignisse werden immer ihre Schatten voraus. So auch diesmal für das Radrennen am kommenden Sonntag im Stadttell Gröblich. Nachdem am vergangenen Sonntag der Fußball-Sachsenmeister in Riesa weilt, steht am kommenden Sonntag der Radspart vor einem gleich großen sportlichen Ereignis, das schon seit Tagen das Gesprächsthema ist. Dem RW. Adler ist der Durchbruch gelungen, vier Fahrer der Deutschen Nationalmannschaft der Bahn zu einem Start nach Riesa zu verpflichten. Langwierige Verhandlungen sind vorausgegangen, und es ist besonders erfreulich, daß es abermals Riesa ist, das als erste sächsische Stadt die schnellsten Bahnfahrer Deutschlands verpflichten konnte. Das Erscheinen dieser Fahrer aus der Deutschen Nationalmannschaft bedeutet, daß Riesa mit seiner erstellten Rennbahn im Mittelpunkt des gesamten deutschen Amateur-Radsports steht. Auch diesmal wieder mühen eine Anzahl Fahrer zurückgemeldet werden, die also keine Startgelegenheit infolge der überreichen Meldungen bekommen konnten. Das alles spricht für sich und vor allem für die Beliebtheit der Riesaer Radrennbahn unter den Amateurradsportlern. Den Sportanhängern stellen sich als Mitglieder der Deutschen Nationalmannschaft am Sonntag vor:

Furann, Berlin	Schuler, Berlin
Kalupa, Berlin	Krahn, Berlin

Diese vier Fahrer aus der Nationalmannschaft gehören mit zu den schnellsten Bahnfahrern, die der Deutsche Radfahrerverband vor kurzer Zeit auf der Bahn ermittelt hat. Das ist die beste Auslese der Extraklasse, die sich in schwerster Konkurrenz bis zu dieser Spitzenstellung durchgerungen hat. Sie sind die Träger der Nationalerfahrung, die nun aber auch verpflichtet und besondere Leistungen verlangen. Das heißt, sich bis zur Nationalmannschaft durchzurufen, wird nur der richtig erweisen können, der weilt, was Kampf und Energie im Sport bedeuten. Von den vier Fahrern ist und noch einer in bester Erinnerung und zwar Schuler, der im vorigen Jahr schon Proben seines Könnens mit seinem Vereinskameraden Pungel hier ablegte. Am Sonntag wird er sich nun als Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft den Riesaern mit seinen drei anderen Berliner Kameraden vorstellen.

Neben dieser deutschen Extraklasse wurden noch folgende Mannschaftspare, die, wie aufgeführt, das 200-Runden-Rennen als Mannschaftspare bestreiten, verpflichtet und zwar in der Besetzung:

- Gobell-Riesa — Schab-Dresden
- Rimmel-Riesa — Müller-Nandenburg
- Dehriegel-Riesa — Müller-Riesa
- Schäpzig-Weißbrod (beide Leipzig)
- Schubert-Rosenlöcher (beide Dresden)
- Vienig-Riesler (beide Dresden)

Das Jugendrennen wird bestritten von: Körnig, Stude, Herrmann, Haake (alle Riesa); Reumer, Andrat, Gottschalk (alle Dresden).

Hille siegt im Maidenpreis

Über 6000 Zuschauer konnten bei der Abendveranstaltung der Radrennbahn in Weitzsig-Lindenau einen wichtigen Sieg des einheimischen Hille feiern. Hille gewann die Dauerrennen um den Maidenpreis durch einen ersten und einen zweiten Platz der 50 Kilometer-Werte gegen Schabler und den für Romke eingedrungnen Wichauz. Wiersch hatte das Best. im ersten Lauf durch zwei Reihen schäden zurückgeworfen zu werden.

Großartige Segelflugleistungen

Mit 60 Stundenkilometer von Darmstadt nach Giffhorn
Eine großartige Segelflugleistung vollbrachte Reformmann Gerni Dittmar. Er legte die über 300 Kilometer lange Strecke Darmstadt-Giffhorn in etwas mehr als fünf Stunden zurück und erzielte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 60 Kilometern. Dittmar ließ sich in Darmstadt durch ein Motorflugzeug 250 Meter hoch schleppen und stieg dann aus. Immer höher schraubte er sich in seinem "Fakir I" und war schließlich 4000 Meter hoch. Über dem Harz herrschten so niedrige Temperaturen, daß sich auf dem Segelflugzeug Eiskristalle ablegten!

In 3000 Meter Höhe über Tirol

Der Innsbrucker Segelflieger Stedner unternahm mit einem Segelflughaken des RZK. über Tirol drei Flüge von jeweils über eineinhalb Stunden. Trotz zwei Mann Besatzung wurde dabei eine Höhe von 3000 Meter erreicht.

Verheerender Sieg des HSV. Riesa beim Kuffenspieler in Weihen

Der HSV. war gezwungen mit Erlaubnis für Stein 1 und den gefährlichen Nähnigen anzutreten und verlor das Spiel mit 7:11 (4:9)-Toren. Das Verlieren von Stein bedeutete die Niederlage. Was nicht es alles, wenn der Sturm gut spielt, und der Gegner schießt die Tore. Keiner der fünf Stürmer vertraute sich einmal einen herabhaften Schuß auf Tor zu geben. In der ersten Halbzeit lag der HSV. in Führung. Gleich nach Seitenwechsel alid Weihen 1846 aus und ging mit 8:4-Toren davon. Der HSV. erzielte nochmals den Gleichstand. Anstatt nun aber weiter mit aller Energie zu kämpfen, geriet die Mannschaft und hätte abermals zwei wertvolle Punkte ein.

Nun heißt es aber, zusammenzufassen, wenn der Aufstieg in die Bezirksklasse noch erreicht werden soll. Möglich ist alles noch, weil sämtliche Verfolger-Mannschaften gleichzeitig wieder Punkte abgeben.

Die Röderrauer Handballer gewinnen auch das dritte Aufstiegsspiel

TSV. Röderrau hatte am Sonntag TSV. Freilichau Weihen zu Gäste und gewann das Spiel hoch 14:7. Bis zur Halbzeit wurde von beiden Mannschaften ein schönes, wertvolles Spiel gespielt, und um jedes Tor wurde erbittert gekämpft. Gleich vom Anpfiff an wurde ein rasendes Tempo vorgelegt. Bis zum 4. Tor hielten die Weihen mit und konnten immer wieder gleichziehen, doch dann ließen sie nach. Dies nützte die Heimmischen aus und konnten trotz blendender Sonne bis zum Seitenwechsel noch zwei Tore vorlegen. Stand 7:4. In der zweiten Halbzeit aber wurde durch die Weihen eine harte Note dem Spiel gegeben. Der Schiedsrichter mußte immer wieder eingreifen, war gezwungen, einen 13 Meterball zu verhängen und mußte später noch einen Spieler vom Felde weisen. Röderrau ließ sich aber durch diese Spielweise nicht beirren und legte weiterhin ein schönes Spiel und der Erfolg blieb nicht aus. In gleichmäßigen Abständen helen noch sieben Tore, denen Weihen nur noch drei entgegenbringen konnte. Die Heilige Mannschaft hat durch ihr Spiel bestimmt wieder Sportfreunde gewonnen. Am Torregen für Röderrau beteiligten sich Heimeide H., Schumann und Einbock mit je 4 und Paul mit 2 Toren. Als Schiedsrichter war Gauobmann Forbert erschienen und war dem Spiel immer ein höherer Vetter.

Leichtathletik

Räbe Kraus wurde geschlagen

Die Jabrelana unbesiegte deutsche Meisterin Räbe Kraus-Dresdner SG. beteiligte sich an einem Leichtathletik-Frauenrennen in Gingen (Württemberg) und wurde über 100 Meter in 12,4 Sekunden von der jugendlichen Kessler-Michelau i. Oberfranken um Bruchbreite geschlagen.

Max Schmeling in Speculator

Nach Entladung der geschäftlichen Angelegenheiten hat der Deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, Keunort wieder verlassen und sich nach Speculator an der kanadischen Grenze begeben. Hier, rund 500 Kilometer von Neuyork entfernt, ganz in der Nähe des landwirtschaftlich wunderbar gelegenen Winterkurortes Vale Macid, mitten im hüblen Adirondack-Gebirge, kann sich "Max" ziemlich ungestört von der Neuyorker Weltmetrommel auf seinen schweren Weltmeisterschaftskampf mit Joe Louis vorbereiten. Da Schmeling zur Zeit nur zwei Kilogramm über seinem Kampfgewicht hat, sich also bereits in glänzender körperlicher Verfassung befindet, hat er für die erste Woche nur lange Spaziergänge mit leichten Kletterpartien auf sein Trainingsprogramm gesetzt.

Inn AdF-Sportheim

Eine Lücke im Urlaubsprogramm geschlossen — Fünf Ferien-Sportheime werden eröffnet Erholung und neue Kraft durch Urlaub mit Leibesübungen

Die ersten fünf von der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fertiggestellten Ferien-Sportheime werden dieser Tage ihrer Bestimmung übergeben. Diese Neuschöpfung setzt wieder einmal, mit welchem Eifer man an verantwortlicher Stelle tätig ist, um dem schaffenden deutschen Menschen eine seinen Wünschen entsprechende Freizeit- und Urlaubsgehaltung zu ermöglichen.

R.S.G. In fünf der reizvollsten Landschaften innerhalb unseres Vaterlandes sind die ersten Ferien-Sportheime der R.S.G. „Kraft durch Freude“ entstanden. Umgeben von Wald und Wasser, fügen sich die Häuser harmonisch in den Rahmen der sie bergenden Natur. Sie scheinen herauszuwachsen aus dem Charakter der Landschaft und vollenden so das Bild idyllischer Naturverbundenheit des deutschen Menschen mit seiner Heimat.

Ein Jahr über hat der Arbeiter im Fabrikat gekämpft, seine Götter sind ungeliebt geworden über der Gleichmäßigkeit des täglichen Schaffens. Er möchte Sport treiben, aber wo? Er möchte sich einmal austoben können im Spiel mit dem Meereswind, möchte schwimmen, turnen und marschieren, aber wie?

Jetzt werden diese Fragen beantwortet. Die Pläne der Ferien-Sportheime blühen sich. Es gibt kaum eine Sportart, die nicht ausgeübt werden kann, kaum eine Möglichkeit ist ausgelassen, die derart sportlich zu betätigen, wie es der abgearbeitete Körper fordert. Geprüfte Sportlehrer empfangen ihre deutschen Arbeitskameraden aus Fabriken und Gruben, aus den Kontoren und den Büros und tummeln sich mit ihnen 10 Tage lang im stählenden Spiel.

Jeder Teilnehmer an einem Sportlehrgang hat die Möglichkeit, im Heim das Reichsschwimmzeugnis zu erwerben, er kann die Schwimprüfung zur Erlangung des Grundweines der Deutschen Lebenserhaltungsgesellschaft ablegen.

All dies bedeutet aber nicht, daß der Teilnehmer nur verpfichtet ist, sich regelmäßig an den täglichen Sportübungen zu beteiligen, nein, er behält das Recht, seine Sportlust nach eigenem Belieben zu betreiben. Das er sich nie über seine Kraft betätigt, dafür sorgt das wachende Auge des Sportlehrers. Denn hier soll ja nicht Sport um des Sportes willen getrieben werden, sondern allein darum, den Körper wieder für die kommende Arbeit zu stärken, die Muskeln zu lockern und den Geist aufnahmefähig zu machen zum neuen Werk.

In Dresden am Rhein und in Wendlingen an der Saale sind zwei Sportheime, die noch eine ganz besondere Sportart anlassen: Wasserwanderungen. Auch in Rostock

burg o. d. Zander besteht diese Möglichkeit, doch ist hier noch kein Sportheim errichtet, die Teilnehmer werden in Hotels und Privatapartments untergebracht.

Wie ein kleines Olympiodorf mutet das Sportheim in Belgis in der Mark an. Niedrige Häuser mit hellen, luftigen Räumen nehmen die Volksgenossen auf, je zwei oder drei wohnen in einem Zimmer. Hinter dem letzten Gebäude lagert der Sportplatz, liegt der See, in dem man an heißen Tagen Kühlung finden kann. Schmutz und Müll läßt einen das Speisehaus ein mit seinem hohen Dach und den weißgetünchten Mauern.

Eingebettet in himmelhohe Berge liegt das Sportheim in Idag-Gröbholzte in Hürttemberg-Gebirgslandschaft. Jeder Gipfel lockt zum fähigen Aufstieg, und wer sich auf grünen Matten im sportlichen Spiel tummelt, der wird schnell die geräuschvollen Maschinenläufe vergessen, aber er wird nach zehn Tagen heimkehren in ihre Urkraft mit einem Adhäsions jener Schönheit in den Bergen im Herzen und wird voll sein von der Kraft, die ihm das Spiel dort unten an grünen Hängen zurückgab.

Liedlich und dünn empfängt das Sportheim in Wernigerode seine Gäste aus dem Reich. So wie die Berge ringsum Ruhe und Feiertagsstimmung atmen, so wird auch der abgearbeitete Mensch sich einwiegen lassen von dem Lied, das diese herrliche Landschaft im Herzen unseres Vaterlandes singt. Aber mit jedem Morgen, der hinter den Tannen aufsteigt, wird der Latenzdrang wachsen, und die Liege zum sportlichen Spiel mächtiger werden. Ob alt, ob jung, ob Mann oder Frau, sie alle werden in den Sportheimen den Dingen finden, der ihnen die Stärke zu neuem Schaffen mit auf den Weg in die heimliche Stadt gibt.

Sportheime, das ist es, was bisher noch gefehlt hat. Sportheime, in denen nach sportärztlichen Vorschriften der Körper geübt wird. So ausgerüstet, wird der Sport nie eine Anstrengung, sondern immer Erholung sein. Und Erholung ist es, was die Volksgenossen in Nord und Süd, in Ost und West nach einem Jahr fleißiger Arbeit suchen. Die einen finden sie im Rhythmus, viele aber werden sie im sportlichen Spiel empfangen.

Jeden Tage in Sonne und Wind, im Schwimmbad und auf dem Rasenplatz, im idyllischen Spiel mit dem Medizinball, wer wollte zweifeln, daß dieser Urlaub den Körper freier und die Herzen froher macht? Fünf Sportheime im Reich öffnen ihre Pforten. Sie sind die ersten ihrer Art, die allen weiteren, die geplant sind, als Vorbild dienen und mit ihren ersten Erfahrungen zu Hilfe kommen sollen. Deutsche Arbeiter begeben sich auf die Reise. Eine Lücke im Urlaubsprogramm ist geschlossen.

Seine Frau erschlagen

den Enkel lebensgefährlich verletzt — Selbstmord des Täters
M. K. In Deichblau wurde heute früh eine furchtbare Missetat entdeckt. Dort lag, wie erkt jetzt festgestellt wurde, in der Nacht zum Montag ein gewisser Krug seine Ehefrau mit einem Hammer erschlagen. Seinen sechsjährigen Enkel verletzte Krug lebensgefährlich. Darauf ging Krug in seine Werkstatt, schnitt sich mit der Handgabel die linke Hand ab und erhängte sich.

Der Reichsbankausweis in der 2. Maiwoche

Liquidation der Oesterreichischen Nationalbank im wesentlichen abgeschlossen
Y. Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Mai 1938 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 43,7 Millionen auf 6127,4 Millionen Mark erhöht. Nachdem bereits in der ersten Maiwoche 30,8 v. H. von der Mittwochsansprache abgedeckt waren, ist die Entlastung bis zum Schluß der Berichtswache wieder auf 33,2 v. H. zurückgegangen. Die Tatsache steht in engem Zusammenhang mit der fortschreitenden Uebernahme der Oesterreichischen Nationalbank, deren Liquidation jetzt im wesentlichen abgeschlossen ist. Die Uebernahme hat die gesamte Entwidmung überdeckt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 394,2 auf 5229,0 Millionen Mark abgenommen, dagegen an Lombardforderungen um 11,9 auf 54,4 Millionen Mark, an Reichsbankwechseln um 0,2 auf 0,3 Millionen Mark, an bedienungsfähigen Wertpapieren um 428,1 auf 544,0 Millionen Mark und an sonstigen Wertpapieren um 2,8 auf 299,7 Millionen Mark zugenommen. Die Erhöhung der bedienungsfähigen Wertpapieren und die Verminderung der sonstigen Aktiva um 114,38 auf 1244,32 Millionen Mark hängen mit der endgültigen Verbuchung von Aktiven, die die Reichsbank im Zuge der Liquidation der Oesterreichischen Nationalbank übernommen hat, zusammen. Die von der Oesterreichischen Nationalbank übernommenen Gold- und Devisenbestände sowie andere von der genannten Bank übernommene Vermögensgegenstände stehen auf dem Konto „Sonstige Aktiva“. An Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 54,9 Millionen Mark aus dem Verkehr zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 56,0 Millionen auf 5308,7 Millionen Mark erhöht, derjenige an Rentenbankfaktoren dagegen um 1,1

Mill. Mark auf 330,2 Millionen Mark erhöht. Der Umlauf an Scheckbeständen nahm um 16,0 auf 1582,5 Mill. Mark ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren haben sich auf 18,2 Millionen Mark verringert, diejenigen an Scheckbeständen um Berücksichtigung von 4,3 Millionen Mark als Reichsbankfaktoren geltender überreicher Ein- und Zweigeldbeständen auf 1,8 Mill. Mark neuausgegebenen sowie 1,6 Millionen Mark wieder eingesogener Wänsen auf 209,2 Millionen Mark erhöht. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz betrug am Stichtage des 14. Mai 7766 Millionen Mark gegen 7837 Millionen Mark in der Vorwoche, 7479 Millionen Mark im Vormonat und 6534 Millionen Mark am entsprechenden Vorjahrestermin. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen sind um 0,1 auf 76,3 Millionen Mark gestiegen, und zwar die Goldbestände auf 70,8, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen auf 5,5 Millionen Mark.

Kampf dem Verderb

Rüchensettel:
Donnerstag mittag: Erbsuppe, Kartoffelpuffer und Salat. — Abend: Spinatuppe mit Hafermehlknödelchen, belegte Brötchen.
Spinatuppe: Von 30 Gramm Fett, 50 Gramm Weib helle Erdbeere bereiten, 250 Gramm roten feinzerlegten Spinat hinzufügen, mit 1 Liter kochendem Wasser auffüllen. In den Hafermehlknödelchen 25 Gramm Butter schaumig rühren, 1 Eiweiß, 30 Gramm Hafermehl, 1 Eiweiß untermenagen, mit dem Teelöffel kleine Knödelchen abformen, 10 Minuten in der Suppe stehen lassen. Zum Schluß noch etwas rohgewiegten Spinat beifügen.

Anti-Berliner Produkten-Börse

vom 18. Mai 1938

Weizen, märkischer, 75/77 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 251,00 Erzeugerpreis für die Preisgebiete: W V — W VI 197,50, W VII 200,00 W VIII 201,00, W IX 202,00, W X 203,00 W XI — W XII 207,00, W XIV — Mühleneink. + 4,00-4,00 Stimg.; stetig Putzweizen, märk. Das Naturalgewicht für Weizen beträgt ab 8. 5. 75/77 kg per Hektoliter	Regenweizen, für 1000 kg Type 1105 Erzeugerpreis für die Preisgebiete: I 21,30, II 21,40, V 21,50, VI 21,60 VII 21,60, VIII 21,70, IX 22,25, X 22,30 + 0,30 Frachtaufschlag, Stimg.	Weizenkleie für 100 kg Mühlenverkaufspreis, I. die Preisgebiete III 11,30, VI 11,30, VII 11,30, VIII 11,30, IX 11,30, X 11,40 Stimgung:	Regenkleie für 100 kg Mühlenverkaufspreis, I. die Preisgebiete IV 10,30, V 10,40, VI 10,40, VII 10,40 VIII 10,40, IX 10,30, X 10,40 + 0,30 Ausgabel. Aufschlag, I. 100 kg kann berechnet werden bei Weizen- weizenkleie 0,30, Roggenweizen 0,30
Roggen, märkischer, 60/71 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 191,00 Erzeugerpreis für die Preisgebiete: R V 179,00, R VI 180,00, R VII 181,00 R VIII 182,00, R X —, R XI 183,00 R XII 184,00, R XIII 187,00 Mühleneink. + 4,00-4,00 Stimg.; ruhig	Gerste für 1000 kg fr. Berlin ab Stat. Frangente, neu, feine — Frangente, gute — 213-215 Sommer, mittl. Art — Wintergerste zu Industriezwecken zweizeilig — vierzeilig — Industrie-(Sommer) 200-205	Futtergerste, 50/60 kg pro hl Erzeugerpreis für die Preisgebiete: GV 145,00, GV I 144,00, GV II 143,00 GV III 171,00, GV IV 173,00, GV X — Aufschlag: bis 64 kg 2,00, darüber bis 67 kg 4,00 pro kg Stimgung: gefragt	Futterweizen, für 1000 kg ab Station Stimgung: ruhig Leinsaat für 100 kg ab Station — Stimgung: — für 100 kg ab Station Victoria-Erbsen, neu 34,00-34,50 Kleine Speise-Erbsen 32,00-32,50 Futtererbsen 34,00-34,50 Felderbsen uniplomb. 34,00-34,50 Ackererbsen 32,00-34,50 Wicken deutsche — 24,00-25,00 do. ostpre. — do. russische — Putterweizen 14,00-17,00 Lupinen, blau 21,00-22,50 do. gelb 21,00-22,50 Serafella, alte do. ungelimpt, märk. — Leinöl 37 %, 14,35 incl. Handels- spanne u. Umsatzsteuer Erdnöl 50 %, ab Hbg. 15,30 incl. Handelsspanne u. Umsatzst. Erdnölchenmehl 61, Mahl, 17,35 incl. Handelsspanne u. Umsatzst. Trockenschafwolle 2,30 ab Fabrik incl. Handelsspanne u. Umsatzst. Sorabohnenschrot 45 %, ab Hamburg 15,50, do. ab Stettin 15,95 Kartoffelblocken, Fabrikpr., — am neuer Brate

Gemeine Beleidigungen geföhnt

Das Dresdner Schöffengericht verurteilte den am 26. 11. 1877 geborenen Max Schmiedgen aus Wilsdorf wegen Urkundenfälschung, Beleidigung und Verleumdung von Toten zu acht Monaten Gefängnis.

Das Urteil war die Sühne für Beleidigungen, die der Angeklagte zwei verstorbenen Volksgenossen noch über das Grab hinaus zugefügt hatte. Der Angeklagte glaubte sich bei Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution durch gewisse Maßnahmen um Unrecht benachteiligt. Seinen Bemühungen war es gelungen, in vollem Umfang sein Recht zu erhalten. Trotzdem machte er auch weiterhin zwei Parteigenossen für frühere Dinge, die längst zur vollen Zufriedenheit des Angeklagten geregelt worden waren, verantwortlich und verfolgte sie, wie sich aus seinem späteren Tun ergab, mit seinem Haß. Als im Jahre 1935 einer dieser Volksgenossen starb, richtete der Angeklagte an den Vater des Verstorbenen einen anonymen Brief, den er mit falschem Namen unterschrieb, und überhäufte den Verstorbenen mit Beleidigungen und Verdächtigungen. Dasselbe tat der Angeklagte ein zweites Mal 1937 nach dem Tode eines anderen Volksgenossen. Hier ging er besonders gemein vor und schrieb an die Witwe des Verstorbenen, den Parazet, der ihn beerdigt hatte, und eine andere zur Familie gehörende Frau anonyme Briefe, die ähnliche beschimpfende Behauptungen enthielten.

Das Gericht kennzeichnete ausdrücklich die gemeine Geföhnung des Angeklagten, der angeblich selbst gekränkt sein wollte und dann zu so niedrigen Mitteln griff, um Tote über das Grab hinaus mit Schmähungen zu überfluten, die durch nichts gerechtfertigt waren.

Vier Jahre Zuchthaus für einen Meineid

Das Dresdner Schwurgericht verurteilte am Dienstag den am 14. November 1903 geborenen Walter Kurt Niegensalg aus Dresden wegen Parteimeineides zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde auf dauernde Eidesunfähigkeit des Angeklagten erkannt. Der Angeklagte war in einem Unterhaltstreit als Vater eines unehelichen Kindes in Anspruch genommen worden und hatte in diesem Prozeß über seine Beziehungen zur Kindesmutter Aussagen gemacht, die in zwei Punkten bewußt wahrheitswidrig waren. Die Strafe fiel hoch aus, weil es sich nach den ganzen Umständen des Falles um einen besonders dreisten Meineid handelte und der Angeklagte überdies bis zum letzten Augenblick gelugnet hatte.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Werte	18. 5.		17. 5.		Div.	18. 5.		17. 5.		Div.	18. 5.		17. 5.		Div.	18. 5.		17. 5.		Div.	
	18. 5.	17. 5.	18. 5.	17. 5.		18. 5.	17. 5.	18. 5.	17. 5.		18. 5.	17. 5.	18. 5.	17. 5.		18. 5.	17. 5.	18. 5.	17. 5.		
Festverzinst. Werte																					
4 Deutsche Reichsanleihe 1934	99,375	99,375			7	Die Ton- und Steinzeug	100	100	5	Halsesche Maschinen	121	121,5	7	Manzfeld	148,5	148,5	7	Stör & Co.	190,15	191	
4,5 Sächsische Staatsanleihe 27	99,75	99,75			8	Deutscher Eisenhandel	127	127,5	8	Heidenauer Papier	114	114	3	Meißner Feisenkeller	90	90	7	Thode Papier	144	143,75	
4 Thüringer Staatsanleihe 26	99,875	99,875			9	Dresdner Baa & Ind.	71,25	72,425	9	Heine & Co.	109	109,5	5	Meißner Olen	120	120	7	Thüringer Oas	120,5	120,5	
4,5 Dresdner Stadtgoldanl. 26	99,375	99,5			10	Dresdner Chromo	124,25	124	10	Hilberwerke AG.	148	149	8	Mimosa	125	125	10	Thüringer Wolle	194	192	
4,5 Leipziger Stadtgoldanl. 28	99,5	99,5			11	Dresdner Gardinen	114	115	11	Industriewerke Pilsen	148,5	152	8	Peniger Papier	105,5	—	8	Union Rademil	144,25	144,25	
4,5 Riesaer Stadtgoldanleihe 26	99,5	99,5			12	Dresdner Schnellpressen	215	215	12	Kahla Porzellan	149	149	9	Plattner Maschinen	137,5	137,5	8	Ver. Holzst. Niederschl.	100,25	100,575	
					13	Elbewerke	—	—	13	Keramaag	140	140	9	Plattner Gärtnerei	171	171	5	Verenigte Stahlwerke	132	132	
					14	El. Werke Betr.	85,25	85,25	14	Kirchner & Co.	157	157	10	Rademil Export	101	101	9	Verenigte Strohhof	149	149	
					15	Engelhardt-Brauerei	132	—	15	Költzer Leder	113	113	10	Reichelsträu	171,75	172	7	Verenigte Zähler	149	149	
					16	Erste Kohnbach-Brauerei	45	45	16	Krautwurz Sachs-Thüringen	114,25	114,25	10	L. G. Reinecker	171,75	172	7	Wendiger-Werke	148	148,5	
					17	Europahof	125	—	17	Kunstabtalt Elzold & Kiehl	132	132	4	Riebeck-Brauerei AG.	94,25	94,5	7	Zeiß Ikon	—	—	
					18	Falkenstein-Gardinen	125	126,25	18	Kunstabtalt May	123,25	125	4	Riquet & Co.	106	106	8	Adca	104,25	104,25	
					19	Falkenstein-Gardinen	140	140,75	19	Kunstabtalt May	123,25	125	4	Sachs. Webst. Schöb.	125	125	8	Commerz- & Privat-Bank	115,75	115,75	
					20	Feisenkeller-Brauerei	109,5	109,5	20	Kunstabtalt May	123,25	125	4	Sächs. Webst. Schöb.	125	125	8	Dresdner Bank	112,75	112,75	
					21	Gosag	92	91,5	21	Langhals Pflanzhaus	177,5	177,5	8	Hugo Schneider	141,5	—	8	Sächsische Bank	110	110	
					22	Heinrich-Bräuerei	111	111	22	Leipziger Baumwollspinnerei	190	190	6	Schubert & Seizer	104,5	104	8,5	Sächs. Bodener-Axtall	121	121,5	
					23	Hilberwerke	105,5	105,5	23	Leipziger Kamagars	117,5	117,5	8	Schubert & Seizer	104,5	104	8,5	Riesaer Bank	125	125	
					24	Hilberwerke	225	—	24	Liebermann, Georg	120	120	4	Siemens-Glas	136	136	8	Freiverkehr	125	125	
					25	Hilberwerke	—	—	25	Lindner, Gottfried	122,75	122,75	4	Speicherer Riesa	91,25	91,25					
					26	Hilberwerke	72	71	26	Lignierwerke	162	162	4	Steingut Colditz	—	—					
					27	Hilberwerke	137	137,5	27	Löbauer Akt.-Brauerei	119,5	119,5	8	Steingut Colditz	90	90,75					

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Das Geschäft am Aktienmarkt war ruhig. Die Kursbewegung beschränkte sich auf wenige Werte, wobei sich ungefähr die Veränderungen nach oben und unten die Waage hielten. Am Rentenmarkt hatten unter Reichs- und Staatsanleihen Reichsbank größere Geschäft. Reichsbank 1935 gewannen 0,25 v. H. und Reichsbank 1936 0,22 v. H. In Stadianleihen, in denen die Umsätze nur gering waren, verloren die Dresdner 0,13 v. H. Eine Geschäftsbelebung war am Pfandbriefmarkt zu verspüren. In einer Reihe von Werten kam Material heraus, das gute Aufnahmefähigkeit, ohne daß die Kurse eine Veränderung erfahren.

Wichtig in Landwirtschafts- und Pfandbriefmarkt ergab sich ein Rückgang von 0,15 v. H. Von Pfandbriefwerten stellten sich Weininger und Preuss. Centralboden 0,18 v. H. höher. Am Aktienmarkt behaupteten keramische Werte letzte Wochens, wobei Rosenhals etwas Geschäft hatten. In Bankaktien waren die Schwankungen nur geringfügig, einige Tausend Mark wechselten in Dresdner Bank den Besitzer. Gemeinwerte waren leicht befestigt, und Montanaktien kaum verändert. Größeres Geschäft hatten auf dem Brauereimarkt Feisenkeller bei plus 0,5 v. H. Goslag gegen 1 v. H. und Riebeck 1,13 v. H. an. Von Immobilienwerten verloren Dresdner Bau 1,88 v. H. Unter Papieraktien wurden 5000 RWR. Töbe eine Kleinigkeit

höher gehandelt. Auch Peniger, die 8,75 v. H. niedriger nach Strich notierten, erzielten größere Umsätze. Baugrund verloren 1 v. H. Unter Textilwerten wurden Dresdner Gardinen um leicht erhöhtem Kurse lebhafter umgelegt. Wittweider Baumwollspinner notierten plus 1. Thür. Wollw. plus 2. Falkenstein Gardinen dagegen minus 1,25 v. H. Plauerer Gardinen minus 1,5 v. H. Bogtländische Tulle minus 2,25 v. H. nach Strich und Industriewerke Pilsen minus 3,5 v. H. Auch in Maschinen- und Metallwerten ergaben sich teilweise Rückgänge, so verloren Hiltmer bei größerem Geschäft 1 v. H. Wieder notiert wurden Schuba mit minus 2 und Franz Braun mit minus 3 v. H.



Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring eröffnete den Baubeginn für das Tauernkraftwerk. Am Montag eröffnete Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring, der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, bei Zell am See bekanntlich mit dem feierlichen Spatenstich den Baubeginn für das größte



Zell am See. In prachtvoller Lage präsentiert sich der Luftkurort und Winterportplatz Zell am See im Salzburgerischen. (Eberl-Wagenborg - M.)

Wauerkraftwerk des Reiches, das Tauernkraftwerk. — Hermann Göring bei seiner Rede auf dem Festplatz des Spatenstichs für das Tauernkraftwerk bei Zell am See. (Eberl-Wagenborg - M.)



Von einer Gesundheitsburg in Bayreuth. Im Rahmen einer mächtvollen Rundgebung an der Hohen Warte in Bayreuth gab Gauleiter Wähler den Befehl zum Baubeginn der Gesundheitsburg des Gaues. Der Bau gliedert sich in eine Kinder- und Säuglingsabteilung, eine Abteilung für Behandlung und Entbindung von Müttern, Lehr- und Wohnräume für die NS-Schwester und die dazu gehörigen Wirtschaftsgebäude. — Das Modell der Gesundheitsburg. (Weltbild-Wagenborg - M.)



30 000 Männer des NS-Deutschen Reichskriegerbundes marschierten in München auf. Am Sonntag führte das Landbesitzgebiet Süd (Hochland) des NS-Deutschen Reichskriegerbundes auf dem Königl. Platz in München einen Aufmarsch seiner Kameradschaften durch. Etwa 30 000 ehemalige Soldaten der alten Wehrmacht marschierten auf. — Unter den Ehrengästen sah man den bekannten österreichischen General a. D. Kraus (links), den



Zieger von Karfreit und Tolmein, in der ihm vom Führer verliehenen deutschen Generalsuniform, mit dem kommandierenden General Ritter von Schöberl. — Bild rechts: Beim großen Aufmarsch des NS-Deutschen Reichskriegerbundes in München sah man auch diese Abordnungen des Kriegervereins Heutte in Tirol. (Weltbild- und Eberl-Wagenborg - M.)

Ein Berliner Roman von Edmund Sabott

Mädchen im Vorzimmer

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 30

8. Fortsetzung

Das war vor ungefähr vierzehn Tagen geschehen. Herbert brachte es nicht über sich, Dora seine Niederlage einzugehen, weil er ihr schon lange vorher mit allerlei Andeutungen eine „besondere Wendung“ in seiner Arbeit vorausgesagt hatte. Es war die erste Lüge, die sich zwischen sie drängte. Herbert litt darunter. Er verließ jeden Morgen wie sonst die Wohnung, kehrte abends zurück und erzählte, was er tagsüber erreicht hätte. Statt Kunden zu besuchen, verfolgte er in Koffertkoffer oder auf Postläufern seine Bewerbungen. Noch befand er sich nicht gerade in Rot; denn noch waren einige Probungsabrechnungen fällig, die ihn halfen, das Meiste hinauszuschieben.

Dieses Versteck war die Decke vor Dora. Manchmal kam ihm der verfluchte Gedanke, sie einfach zu verlassen. Er liebte sie so aufrichtig wie je, und er wusste, daß er sie immer lieben würde; aber er trug es nicht länger, mit anzusehen, wie sie unter der Ueberfülle der Arbeit langsam zerfiel. Ginge er jetzt auf und davon, ohne ihr ein einziges Wort zu hinterlassen, so möchte sie in Notens Klauen denken, er habe sie betrogen und verraten. Sie würde sich zu der Einsicht durchkämpfen, daß sie ihre Liebe an jemand verschwendet hätte, der es nicht wert gewesen wäre, von ihr geliebt zu werden. Heute war sie vielleicht noch stark genug, dies zu überwinden; ein paar Monate später möchte es schon zu spät sein.

Sie fehlte jedoch der Mut zu dieser Entscheidung. Er habe fort, Bewerbungen schreiben in die Welt hinauszuwerfen und zu hoffen, daß eines davon Erfolg habe...

Kurz nach ein Uhr wagte er, seine Wohnung zu verlassen und zu Dora hinaufzugehen. Nun war ihm wirklich schon der Hunger. Er hatte seine Aktentasche mitgenommen, um den Aufschluß zu machen, ob er heute gerade noch seinen Kundenbesuchen...

Ja, dieses Buch war das Schreibmaschinenpapier bis auf den Treppenhof zu führen. Er kletterte, und fast im gleichen Augenblick wurde die Tür geöffnet.

Dora selber stand in der Diele. Sie sprach mit einem fettleibigen älteren Herrn, der stark nach Zigarren und Zuchtparfüm roch. Es war Doras wichtigster Kunde. Er betrieb ein Versandgeschäft mit kleinen technischen Arbeiten und brauchte ganze Berge von Rundschreiben in deutscher und in fremden Sprachen. Er bezahlte dafür sogar Zug um Zug, was ihn besonders wertvoll machte.

Er verabschiedete sich bald. Dora wandte sich zu Herbert um. „Guten Tag, Junge!“ Sie reichte ihm beide Hände hin und zog ihn an sich. „Gute Geschäfte gemacht? Du strahlst übers ganze Gesicht! Fein! Heute schon so früh? Hat der Hunger dich zurückgetrieben?“

Er behauptete, in der Stadt ausgezehrt gefühllos zu haben, aber der Magen kurre ihm doch schon wieder. Er habe keine ruhige Minute gehabt während des ganzen Vormittags.

„Wenn's nur ordentlich was eingebracht hat!“

„Es geht...“, meinte er unsicher.

Sie bot ihm den Mund, und er küßte sie. Dabei schloß sie die Augen. Nun sah sie ganz wie ein kleines Mädchen aus.

Sie war nicht mehr dieselbe wie früher in der Zeit vor dem Unglück. Sie war geschmeidig und schlank gewesen; jetzt wurde sie mager. Zwei kleine Falten, die Anstrengung und Erschöpfung verrieten, standen zwischen ihren dichten dunklen Brauen. Die eisbeinfarbene Haut hatte nun einen gelblichen Ton. Der Mund war schmal geworden, und das Lächeln wirkte erzwungen.

Er konnte recht gut das dankte Erschlaffen ihres Gesichtes in Augenblicken, da sie sich unbenachtet glaubte. Sie war überarbeitet, rief sich auf, kam viel zu wenig an die frische Luft! Wenn sie abends ihr Büro schloß, wartete der Hauswart auf sie; denn das junge Ding, das sie sich zur Hilfe angenommen hatte, ließ ihr viel zu tun übrig. Und da waren auch Dornagels Abrechnungen mit den beiden Hotels, an denen er beteiligt war. Die letzte Reisezeit war nicht besonders günstig gewesen. Hundertelei hatte sie zu überdenken, und sie dachte an alles!

Herbert legte den Arm um sie, beugte die Stirn nieder auf ihre Schmitze und schloß die Augen.

Sie wiegte ihn ein wenig hin und her, wie man ein ermüdetes Kind wiegt. Dann gab sie ihm einen raschen Kuß auf die Wangen. „Nun laß mich gehen, Junge, ja? Ich hab' noch eine Urmenge zu tun! Onkel Gebhard ist wohl nicht zu Hause — mach dir's also ohne ihn bequem! Und wenn du Hunger hast, laß dir noch rasch etwas von Emma geben! Sie hat noch kaltes Fleisch vom gestern da oder ein bißchen Suppe...“ Sie lächelte, nickte ihm zu und verschwand in dem Zimmer, in dem die Schreibmaschinen rasselten und klagelten.

Eine Weile blieb er stehen und kam sich verlassen vor. Es ist eine niederdrückende Gemeinheit, daß ich ihr nicht die Wahrheit sage! dachte er zerknirsch. Eine Frau wie sie zu beschwindeln, ist Verleumdung! Ich muß es ihr sagen! Was aber dann? Taschengeld von ihr nehmen? Unnützlich hier umhersitzen? Mit Onkel Gebhard Turzgeirungen lesen?

In seiner Brusttasche klickerten die Abrechnungsbücher, die er eben bekommen hatte. Er hob sie und betrachtete sich selbst und die ganze Welt. Er machte auf den Absätzen kehrt und ging zur Küche, von der ein angenehmer Brotenduft ihm entgegenkam. Die Briefe warf er ins Feuer. Sein Gesicht war so entsetzt wie Jona, daß das Mädchen Emma ihn erschrecken ansah.

Was soll ich tun? grübelte Monate mauffwürflich, während sie den Rest der siebenundfünfzig Briefe öffnete und sie mit den Anlagen zusammenklammerte. Was soll ich tun?

Sie war nicht mehr bei der Sache. Es war möglich, Herberts Brief einfach verschwinden zu lassen und das Bild mit den Zeugnisabschriften wortlos an ihn zurückzuschicken. Aber dergleichen tat man nicht! Man unterschlug keine Briefe, wenn man auf einem Posten sah wie sie. Außerdem wäre es eine kümmerliche Sache gewesen; denn er hätte nie erfahren, wenn er diesen Fehlschlag zu verbanken hatte. Und gerade das sollte er erfahren! Eine Abgabe mehr oder weniger würde er nicht traglich nehmen. Sie mußte ihn empfindlicher treffen! Es kam darauf an, daß er an ihr — nur an ihr — scheiterte!

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Donnerstag, 19. Mai.

8.00: Aus Rönigsberg: Musik für Frühauflieger. Musikung der SA-Standarte 43. — 8.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Wälder-Bataillons. — 9.40: Sendepause. 10.00: Volkstümliches. Wiederholung der Wiederholung 3 der Zeitschrift „Schulfunk“. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bad Warmbrunn und Bad Hilsberg: Musik zum Mittag. Die Kurorchester Bad Warmbrunn und Bad Hilsberg. — 15.15: Hausmusik ein und zwei. Größte Melodien. Anstl. Programmblatze. — 16.00: Musik am Nachmittag. Otto Kernbach spielt. In der Pause um 17.00: „Der Märchenmüller.“ Eine Erzählung von Joseph Biermatz. — 18.00: Die klassische Sonate. — 18.30: Kleines Unterhaltungskonzert (Aufnahmen). — 18.45: Das Wort hat der Sport. Hörberichte und Gespräche. — 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Für jeden etwas! Kapellen Eugen Zahn und Fred Verb-Behmann. (Aufnahme). — 20.00: Reiseberichte — fremde Gesichte. — 20.10: Musik am Abend. Das Orchester des Deutschlandsenders. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Musik am Abend (Hörsehung). — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Aus Stuttgart: Internationales Musikfest Stuttgart. Querschnitt durch die ersten Veranstaltungen (Aufnahme). — 24.00—2.00: Aus Stuttgart: Nachtmusik. Davon 0.55—1.05: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Reichsfunksender Leipzig

8.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Wälder-Bataillons. — 8.30: Aus Rönigsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen! Das kleine Orchester des Reichsfunksenders Rönigsberg. — 9.30: Sendepause. — 10.00: Aus Berlin: Volkstümliches: Lieberblatt 3. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Mittags. — 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Rhein-Mainische Landesorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Hörplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Deutsche Märchen leben in Wald und Flur. — 15.20: Schöne Stimmen. (Industrie-Hörplatten.) — 15.50: Aus Berlin: Brasilien spricht. (Aufnahme aus Rio de Janeiro.) — 16.00: Kurzwelle am Nachmittag. Kapelle Otto Friede. — 16.00: Wien's erster Kaffeeklatsch. Ein Erlebnis aus der Tarkentzeit. — 18.15: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.35: Das Waldhaus. Erzählung von Hermann Stahl. — 18.50: Umkehr am Abend. — 19.10: Aus Dresden: Bauernlieder aus dem Gauernland. Volkstümliches von Franz Heidler. — 20.00: Musik und Dresden. Die Dresdener Philharmonie. — 22.30: Aus dem Schrifttum der Bewegung. — 22.45: Aus Stuttgart: Volkstümliches Unterhaltungsmusik. — 24.00 bis 3.00: Aus Stuttgart: Nachtmusik.

Bedeutender germanischer Fund

in einer Sandgrube bei Dobritz

Dresden. Wie der Landespfleger für Bodenkulturmater in Sachsen mitteilt, wurde dieser Tage in einer Sandgrube in Dresden-Dobritz ein vorgeschichtlicher Fund gemacht, der leider nicht sofort dem Landespfleger für Bodenkulturmater in Sachsen gemeldet und daher nicht sachgemäß geborgen worden ist. Immerhin konnte an Hand der Funde festgestellt werden, daß es sich um das Grab eines germanischen Kriegers handelt. Seine Leiche war verbrannt und der Leichenbrand in einer Erdgrube beigesetzt worden, über die dann sein Schwert, seine zwei Lanzen und der Schild gelegt und ein Tongefäß gestülpt worden war. Außerdem waren ihm eine Tonkale, ein im Brand hart geformtes Glasgefäß und kleine Metallgeräte, die noch nicht präpariert werden konnten, beigegeben worden.

Die Tonware und die Sitte, den Leichenbrand in einer Erdgrube beizusetzen, verrät, daß es sich um einen burgundischen Krieger aus dem 8. oder 9. Jahrhundert unferer Zeitrechnung handelt. Bis her war burgundische Bestattung in Sachsen aus der Riesa-Großenhainer und der Hauptener Gegend bekannt, während aus der Dresdener Gegend nur eine Streiftaxi von Dresden-Strehlen vorlag. Dieses neue Grab ist deshalb von hervorragender Bedeutung, weil in burgundischen Gräbern sonst nur ganz selten Schwerter, bisher noch nie Schilde, dafür aber reichlich Streitaxte vorkommen; es zeigt also deutlich, daß das Dresdener Gebiet burgundisches Grenzland gegen die westgermanischen Hermanduren war.

Erneut muß darauf hingewiesen werden, daß nach dem schließlichen Delmaltschutzgesetz jeder Volksgenosse, der Bodenkunde macht, verpflichtet ist, diese sofort dem zuständigen

Vertränkenleuten für Bodenkulturmater in den Amtshauptmannschaften (bei uns bekanntlich Lehrer Ritzsch, Riesa) zu melden, damit diese sofort die notwendigen Untersuchungen an Ort und Stelle vornehmen können.

Dresdner Allerlei

Die Ausstellung „100 Jahre Dresdner Kunstgenossenschaft“, die im Sächsischen Kunstverein jetzt zu sehen ist und die in so vorläufiger Weise in das Kunstschaffen Dresdner Künstler im letzten Jahrhundert einführt, angefangen von Ludwig Richter, Caspar David Friedrich, Carus, von Raupf, Dahl u. a. m. bis zu unseren Tagen, geht nun diese Woche zu Ende. Am 22. Mai wird sie abgebrochen, um dann durch eine Wanderausstellung (Hilfswerk-Ausstellung), die jetzt in Nürnberg gezeigt wird, abgelöst zu werden. Ebenso sind die Tage der bedeutendsten Ausstellung, die im Ratshof des Rathauses gezeigt wurde, nun vorbei. Diese Ausstellung konnte sich ganz besonderer Sympathien bei den Dresdnern erfreuen, brachte sie doch Kunde von dem harten Ringen der Stammesbrüder vor den Toren Dresdens jenseits der Grenze. Sie konnte so recht als Dokument aller der drückenden Lasten angesprochen werden, welche die Deutschen außerhalb des Reiches unter fremdem Joch erdulden müssen. Eine zwar kleine, aber sehr gediegene Bildnischau bietet die Galerie, welche Gertrud Weidner jetzt im Pösemuseum, Ringendorfsstraße, ausgestellt hat. In dieser Künstlerin offenbart sich eine treffliche Beherrschung der Pastellmalerei. Weich und hauchartig, wie das nur im Pastell erreichbar ist, schauen die Bildnisse, zu einem nicht geringen Teil Persönlichkeiten der Dresdner Gesellschaft, aus ihrem Rahmen auf die Beschauer herab. So begegnet man Frau Kammerfänger Stängner, der Bühnenbildnerin Irma Weidner u. v. a. Neben den Pastellen hat die Künstlerin auch eine Anzahl Zeichnungen im Kleinen Saal aufgehängt, die, nebenbei bemerkt, zu mäßigen Preisen käuflich sind. Verworflich durch eine Anzahl mobiler Handarbeiten auf kunstgewerblichem Gebiet ist in diesem Monat die nun zu einer händigen Einrichtung erhobene Pösemuseum-Ausstellung durch Erzeugnisse einer Kunstgewerblerin aus der Vommahler Pflege. Fräulein Votte Wolf aus Dobitz bei Vommahls stellt reizende Tücher mit Frotté- und Seidenstickereien und Arbeiten aus Vott aus, die einen Leben, der sie betrachtet, entzünden, wenn er Sinn für deutsches Kunstgewerbliches schaffen hat. ... Nachdem nun der Mai mit nachherde sommerlicher Wärme und dem bunten Blumenstau noch den kalten ersten Wochen dieses Monats sich seinen Ruf als Bonnemond wieder erobert hat, macht auch ein Besuch des Zoologischen Gartens in Dresden doppelt Vergnügen. Dort sind wieder verchiedene wertvolle Tiere eingetroffen, die nur in wenigen Zoologischen Gärten Europas gefunden werden. Dazu gehören fünf allerliebste Kleinsäuger, die im Glasfloss des Vogelhauses zunächst „häufig“ wurden. Es sind das gestreifte Fadenhörnchen (Burunduk), Verwandte unserer Waldschhörnchen. Diesen Tierlein auszusuchen, erweckt immer Freude, zumal wenn sie in zierlichen Strängen von Geiß zu Geiß hüpfen und an den Leitern der Radelholzwägen mit ihren weichen Häuten knabbern. Interesse erregt auch ein anderes Tier, das als wertvolles Geschenk zum Tierbestand des Zoo hinzugekommen ist und zwar ein junger südamerikanischer Wildhund, ein Mazarotius. In seiner südamerikanischen Heimat ist er weitverbreitet und macht dort, ebenso wie bei uns der Fuchs, unter dem Hundgeflügel oft recht beträchtlichen Schaden, weiß sich aber durch sein scharfes Gehör, ausgeprägtesten Spürsinn und ungebührliche Wiedrigkeit seinen Verfolgern immer wieder zu entziehen. In einer beliebigen Herkennung sind nun auch die Konzerte im Liner Schloß geworden, die allsonntäglich vormittags ab 11 Uhr, nachmittags ab 5 Uhr regelmäßig abgehalten werden. Sie erfreuen sich immer des besten Zuspruchs und bilden eine recht willkommene Ergänzung der Wanderungen im Freien. Ein besonders Ereignis auf musikalischem Gebiete der Landeshauptstadt, das sei schließlich noch bemerkt, war vergangenes Freitag das erste Gastspiel des berühmten Welger's Barnabas von Geras im Dresdner Gewerbehaus. Ein felterer Hauber geht von diesem Virtuosen aus, wenn er seine Geige fügen läßt, bald in feuriger Aguererari, dann wieder schwermütig, gerungen, immer aber lilvoll, vornehm und warm. Am 20. Mai wird der Künstler in Dresden sein zweites Konzert geben und dann kommt er am 21. abends nach Riesa. Jeder musikalisch Interessierte wird dort die Gelegenheit gern nutzen, ihn an Ort und Stelle zu hören und sich von seinem meisterlichen Können selbst ins Bild zu setzen. H. Dempel.

Das internationale Musikfest in Stuttgart

Stuttgart. Das Internationale Musikfest wurde am Montag abend mit einem großen Orchester-Konzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Albert-Stuttgart fortgesetzt. Im Mittelpunkt des Interesses standen Manuskript-Aufführungen, darunter ein Konzert für Klavier und Orchester von Panisko Madigeroff, dem bekannten bulgarischen Komponisten und Pianisten, der den Klavierpart seines Konzertes selbst übernommen hatte, und die Sinfonie G-Moll des Franzosen Albert Roussel. Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Konzert wohnten zahlreiche Ehrengäste aus Weimern, Staat und Wehrmacht, an ihrer Spitze Ministerpräsident Meißner sowie viele Vertreter des kulturellen Lebens bei. Die ausländischen Delegierten des Städtigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten waren am Montag Gäste des Gauleiters, Reichsstatthalter Wurr, in den Räumen des Staatsministeriums. Indem der Gauleiter die ausländischen Gäste aufforderte, das neue Deutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen, schloß er mit dem Wunsch, daß auch die Kunst ihr Teil dazu beitragen werde, das Verständnis und die Freundschaft unter den Völkern zu vertiefen. Den Dank der Delegierten übermittelte hierauf der Direktor des Königl. Konservatoriums für Musik in Neapel, der bekannte italienische Komponist Adriano Quaili, der betonte, daß die Delegierten stolz und glücklich seien, während dieser Tage Gäste des deutschen Volkes zu sein. Stuttgart. Der dritte Tag des Internationalen Musikfestes brachte ein Kammerkonzert, für das hauptsächlich Kompositionen aus dem nordischen Musikkreis ausgewählt worden waren. Die Sonate für Violine und Klavier des schwedischen Tonsetzers Edwin Kallstenius, von Konzertmeister Willi Kleemann (Violine) und Prof. Walter Rehsberg (Klavier) hervorragend interpretiert, eröffnete den Reigen. Bei den folgenden Liedern führten Arni Torsteinson, Vali Jostoffen und Sv. Sveinbjörnsson in das Herbe, aber so außerordentlich reizvolle Musikgut ihrer isländischen Heimat ein. Opernsänger Einar Kristjánsson, selbst Isländer von Geburt, war bestens geeignet, die Wieder erlebnisreich wiederzugeben. Es folgte die Ausführung des sehr anspruchsvollen Streichquartetts G-Dur des 1897 verstorbenen Karl Szumanowski, das das bekannte Mendelssohn-Quartett in vollendeter Weise zu Gehör brachte. Mit großem Interesse hörte man zum Schluß das reizvolle Concertino da Camera von Jacques Ibert für Klarinette und kleines Orchester unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Albert.

Zeitspruch für 19. Mai 1938

Beim Kleinen beginnt alles und je größer und mächtiger etwas werden soll, desto langsamer und scheinbar mühsamer wächst es. (Goethe).

Riesenadler aus Rochlitzer Porphyre

Rochlitz. Nachdem vor einigen Tagen in Reich ein überlebensgroßes Standbild der heiligen Barbara aufgestellt worden war, traf nunmehr ein riesiger Adler ein, der ebenfalls zur Aufstellung gebracht wurde. Beide Bildwerke wurden aus Rochlitzer Porphyre hergestellt. Im Herbst vergangenen Jahres wurde in den Steinbrüchen auf dem Rochlitzer Berge ein Porphyrblock von 900 bis 1000 Zentnern gewonnen. Soweit Fachleute zurückschreiten können, war das der erste Block dieser Größe, den man hier gewann und der, da er fehlerfrei war, die Verarbeitung aus einem Stück gestattete. In monatelanger Bearbeitung entstand ein imposanter Adler, der in seinen Fängen das Falkenkreuz hält, 2,70 Meter lang und 2,55 Meter hoch ist. Da bei solchen Ausmaßen der Transport natürlich besondere Schwierigkeiten macht, wurde die Bearbeitung durch die Steinbildhauer gleich an Ort und Stelle vorgenommen. Jetzt wiegt der Adler nach seiner Fertigstellung noch etwa 180 Zentner. Der Transport von Rochlitz nach Reich erfolgte auf einem Sonderlastwagen und auch die Aufstellung war kein leichtes Experiment.

NIVEA ZAHNPASTA
Verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Ein Berliner Roman von Edmund Sabott

Mädchen im Vorzimmer

Copyright in Carl Gustav Seifert, Berlin 1938

7. Fortsetzung

Und er mußte dies erfahren! Sie mußte es dahin bringen, daß er der verlockenden Stellung hier bei den Bentauer-Werken schon ganz sicher wäre, sich seines Sieges freute, seinen jetzigen Posten ausgab und dann aus allen Himmeln fiel, wenn sie ihm einen dicken Strich durch die Rechnung machte!

Noch hatte sie keine Ahnung, wie sie das einfüßeln sollte. Ihre Gedanken liefen wie durchsichtige, verirrten sich in die Vergangenheit, oder sie malten ihr aus, wie Herbert draußen im Bortraum, geschneitelt und gebügelt und hoffnungsgeschwellt, auf die entscheidende Unterredung mit dem alten Herrn wartete und wie sie dann eintrat, höhnisch den Kopf neigte — wie er erblühte, zu flammeln begann und alle seine Felle wegschwimmen sah... Es würde die größte Genugtuung ihres Lebens werden!

Sie zog noch einmal seinen Brief hervor und betrachtete das Bild. Rein, er hatte sich kaum verändert. Er sah noch genau so aus wie damals vor —

Wieviel Jahre war es eigentlich schon her? Die verschiedenen Stellungen, die sie im Laufe der Zeit gehabt hatte, bildeten von jeder ihren Lebenskalender. Sie rechnete nach. Seit drei Jahren sah sie hier bei den Bentauer-Werken. Unterhalb Jahre hatte sie es bei Brandt u. Co. ausgehalten — machte zusammen vierzehnjährig. Rund zwei Jahre hatte sie bei der „Oberbrennischen“ gearbeitet; das war ihre Anfangsstellung gewesen. Und im vorletzten Jahre der Handelschule hatte die Geschichte mit Herbert Ledbin sichgetragen, also vor sieben bis acht Jahren. Sie war damals achtzehn gewesen... Wie die Zeit vergeht! dachte sie betommen und fühlte sich plötzlich schrecklich alt.

Im vorletzten Jahr der Handelschule sah in dem Bureau der Buchhaltung neben ihr ein gleichaltriges

Mädchen. Sie hieß Eva und war schön wie ein Magazinbild: Silberblond, rotlich art und mit Augen von einem ganz unwahrscheinlichen vellchensfarbenen Blau. Es durchtann einen, wenn sie die langen, bronzefahimernenden Wimpern hob und einen ansah. Renate war hingerissen vor Bewunderung und warb sofort um Evas Freundschaft.

Bei den anderen Mitschülerinnen hatte Eva es schwer. Daran war sie selber schuld. Sie dachte recht gut, welsch ein Ausnahmefachschöpf sie war, und fühlte sich weit hinausgehoben über alle anderen. Die meisten hielten sie, schon aus purem Neid, für eine dumme Gans. Eine Leuchte war sie wirklich nicht; sogar Renate gab das im Stillen zu.

Sie bot Eva keine Dienste an, brachte sie nach Hause, holte sie zur Schule ab, obwohl sie bestwegen zeitraubende Umwege machen mußte, und sie trat vor allem denen entgegen, die nur das geringste abfällige Wort über Eva sprachen. Sie machte sich dadurch viele Feindinnen, wurde dafür aber reichlich entschädigt, wenn Eva ihr mit einem kleinen Lächeln dankte.

Wehr Bohn erntete sie für alle diese Opfer nicht. Eva nutzte ihre Bewunderung aus und vergaß nie, lächle Zurückhaltung zu bewahren. Renate verlangte zwar keinen Dank, aber sie litt darunter, daß Eva sich so fern und fremd hielt und niemals ihr Herz preisgab. Sie verdoppelte ihre Liebestrebungen.

Eines Tages geschah es, daß sie auf der Fahrt nach Oranau die Bekanntschaft eines jungen Mannes machten, der ebenso ungewöhnlich gut aussah wie Eva. Sonst war nichts Ueberraschendes an dieser Bekanntschaft. Wo man mit Eva ging und stand, verreckten die Männer sich die Köpfe. Eva beachtete es nicht, und Renate hatte sich schon darin geübt, sie abzuschütteln.

Dieser ließ sich jedoch nicht abschütteln. Er war hartnäckig und ein Bißchen unerschämmt, aber in so lebenswürdiger Art, daß man ihm nicht böse sein konnte, sondern mit ihm lachen mußte.

Katzenlich kümmerte er sich nur um Eva, obwohl sie ihm genau so wenig ermutigte wie andere junge Männer. Sie blieb schweigsam, hochmütig, kühl und unzugänglich. Als sie gemeinsam Kaffee tranken, nannte er ihnen seinen Namen. Er hieß Herbert Ledbin und war Verkaufskorrespondent in einer Maschinenfabrik in Ober-

Schönweide, der „Widemag“. Wenn man ihm glauben durfte, hatte er eine glänzende Laufbahn vor sich.

Um Eva gab er sich eine so rührende Mühe, daß er Renate leid tat. Als er von seinen großartigen Zukunfts-hoffnungen sprach, lächelte Eva nur; sie kannte diesen Räber schon zu genau. Dieses Benehmen änderte sich während des ganzen Tages nicht. Als er um ein Wiedersehen bat, tat sie, als habe sie nichts gehört. Renate sagte ihm wenigstens, wo er sie telephonisch erreichen könne.

Auf dem Heimweg machte sie Eva sanfte Vorwürfe, weil die sich so unausdrücklich benommen hätte.

Renates Erlebnis in Oberhörschönweide.

Eva suchte die Achseln. „Ich habe mich benommen wie immer. Bisher hast du daran nie etwas anzufehen gehabt. Nur du bist anders gewesen! Du hast dich ihm ja geradezu an den Hals geworfen!“

„Ich?“ Renate blieb erstarrt stehen. „Ich hätte mich ihm an den Hals geworfen? Ja, bist du denn nicht bei Troste?“

Darauf antwortete Eva nichts. Es war ihre Art, Meinungsverschiedenheiten zu erdulgen, indem sie einfach schwieg.

Zum ersten Male gab Renate ihren Kameradinnen recht, die Eva für eine eingebildete, dumme Gans hielten...

Herbert rief an. Sie sahen sich wieder — ohne Eva — und er erkundigte sich höflich nach ihr, obwohl sie ihn bitter schlecht behandelte hatte.

Er war wirklich reizend. Renates Schwärmerci für Eva verblähte merklich. Gelegentlich sahen sie sich auch zu dritt wieder. Eva blieb unmaßbar, aber nun machte Herbert sich nichts mehr daraus. Sogar in ihrer Gegenwart zeigte er deutlich, daß er um Renate warb.

Wie stolz sie darauf war! Welch ein neues, wunderschönes Gefühl, von einem Manne wie Herbert umworben zu werden! Anfanglich wagte sie nicht zu glauben, daß er sie liebe. Was war sie im Vergleich zu Eva? Nichts! Eine unscheinbare graue Ratte... Räusche dich nicht darüber, Renate, warnte sie sich täglich. Nach dich nicht lächerlich! Herbert Ledbin in dich verliebt? Darer Anstimm! Nach ein Ende damit, solange es noch Zeit ist!

Fortsetzung folgt.